MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

230 (19.5.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221753

Dienstag, 19. Mai

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 230

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Dr. Stresemann über unsere Außenpolitik

Programmrede vor dem Reichstag

Die Montag-Nachmittagssitzung des Reichstages, die bekanntlich um eine Stunde vertagt worden war, wurde um 3 Uhr nachmittags durch eine Rede des Präsidenten Loebe eröffnet, in der dieser des Grubenunglücks bei Dorstfeld gedachte. Während sich das Haus von den Sitzen erhoben hatte, sprach der Präsident den Hinterbliebenen der Opfer die Teilnahme des Reichstages aus und richtete an die Aufsichtsbehörde die dringende Mahnung, durch geeignete Maßnahmen der Wiederholung solcher Ereignisse vorzubeugen. Ein kommunistischer Redner beantragte sodann die sofortige Beratung einer kommunistischen Interpellation und eines Antrages auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Ursachen der letzten Grubenkatastrophen. Dagegen erhob sich Widerspruch aus dem Hause, so daß der kommunistische Antrag nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden konnte.

Es begann sodann die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Der Abg. Dr. Hoetzsch (D.N.) erstattete Bericht über die Verhandlungen im Haushaltsausschuß. Nach Beendigung der Ausschußberichterstattung, an der sich der Sozialdemokrat Taubadel beteiligte, nahm vor dem sich rasch füllenden Hause das Wort

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

zu der erwarteten längeren Rede.

Der Minister ging zunächst auf die Personalverhältnisse ein und teilte mit, daß in der letzten Zeit nicht weniger als 26 Prozent der Beamten in der Zentrale abgebaut worden sind. In den Auslandsvertretungen aber solle entsprechend den Eingaben vieler Wirtschaftsverbände der Abbau nicht zu weit getrieben werden. Neue Konsulate seien notwendig. Hierbei dürfe keine falsche Sparsamkeit betrieben werden. (Beifall.) Der Minister schilderte dann die Lage der Auslandsdeutschen und der deutschen Minderheiten in anderen Ländern. Auf den Auslandsdeutschen laste noch immer vielfach der Bann der Kriegsmethoden. Wenn das Ausland von Deutschland unerhörte Reparationsleistungen verlangt, so muß auch dem deutschen Kaufmann im Ausland wieder die frühere Bewegungsfreiheit gegeben werden. Denn nur langsam und in schwerster Arbeit gelingt es dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Techniker draußen, sich von den schweren Schlägen des Krieges und der Nachkriegszeit zu erholen. Mit tiefster Befriedigung können wir aber feststellen, wie deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß Schritt für Schritt den verlorenen Boden wieder zurückgewinnen. Mit innigster Teilnahme verfolgen wir das Schicksal jener vielen Millionen Volksgenossen, die in den abgetrennten Gebieten im Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums stehen.

Der Minister ging dann

zur außenpolitischen Lage

über und behandelte zunächst die Annahme des Dawes-Planes. Gegenüber anderen Auffassungen stellte er fest, daß auch der Reichsfinanzminister in völliger Uebereinstimmung mit der Reichsregierung auf dem Standpunkt der Durchführung des Dawes-Planes steht. Deutschland hat bisher bei dieser Durchführung jeden Termin eingehalten und wird es auch in Zukunft tun. Der Minister verwahrte sich gegen die Auffassung, als wenn die Räumung des Ruhrgebietes und des Sanktionsgebietes zu dem Termin des 16. August irgendwie gefährdet sein könnte. Der Minister ging dann auf die Beziehungen zu den verschiedenen fremden Mächten ein und hob unter dem Beifall der Mehrheit die neuen Beweise der alten Freundschaft zwischen Mexiko und Deutschland hervor, besonders den herzlichen Empfang der Offiziere und Mannschaften des deutschen Schulkreuzers Berlin. Rußland sei nach wie vor der maßgebende Faktor für die deutschen Beziehungen zum Osten. Die früher auf dem Balkan liegenden Reibungsmöglichkeiten seien jetzt fortgefallen. Man dürfe auch von Rußland Verständnis dafür erwarten, daß Deutschland bei der Regelung seiner Angelegenheiten mit anderen Staaten keineswegs eine bestimmte Orientierung nach Westen oder Osten beabsichtige. Deutschland muß seine Interessen gegenüber dem Westen und Osten ausgleichen. Dieser Ausgleich darf niemals eine Form aufnehmen, die eine fruchtbare Gestaltung des deutsch-russischen Verhältnisses beeinträchtigt. Wir bemühen uns weiter, unsere Beziehungen zu unserem Brudervolk Oesterreich innerhalb der vertraglich gezogenen Grenzen so eng wie möglich zu gestalten. (Beifall.) Wir bedauern, daß die österreichische Regierung aus fiskalischen Gründen die von uns angeregte gegenseitige Aufhebung der Paßreisegebühren abgelehnt hat. Die Beziehungen zum Vatikan wollen wir möglichst eng gestalten. Wir verkennen nicht, welch großes Verständnis der Heilige Vater dem deutschen Geist und den deutschen Nöten entgegengebracht hat. Bei der

Erörterung der Handelsvertragsverhandlungen

richtete der Minister an den Reichstag die dringende Aufforderung, die Zollvorlage ohne jede Verzögerung zu verabschieden, weil sonst der Abschluß wichtiger Verträge gefährdet werden könnte. Bei den Verhandlungen müsse überall der Grundsatz der Gleichberechtigung und gegenseitigen Meistbegünstigung gelten. Hierzu erklärte Dr. Stresemann: Wir haben heute alle Veranlassung, der im Ausland bestehenden übertrieben optimistischen Beurteilung der deutschen Wirtschaftskraft entgegenzutreten. Bei der Entscheidung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag darf man nicht von Einzelfragen ausgehen. Nur durch die Annahme des Vertrages in seiner Gesamtheit kann in einem absehbaren, aber für den deutschen Weinbau entscheidenden Zeitraum eine Verbesserung der jetzt durch den Vertrag geschaffenen Lage erreicht werden. Eine aktive Zusammenarbeit der deutschen und der französischen Industrie wird die dauernde Befriedung des Verhältnisses zwischen beiden Ländern wesentlich fördern. Die deutsche Reichsregierung ist entschlossen, die Bestrebungen zu einer solchen Zusammenarbeit in weitestgehender Weise zu fördern. Japan hat ein Einfuhrverbot für Farben erlassen, das sich einseitig gegen Deutschland richtet. Wir haben mitgeteilt, daß vor der Aufhebung dieses Verbotes auf erfolgreiche Handelsvertragsverhandlungen nicht zu rechnen ist. Die Verhandlungen mit Polen gestalten sich leider recht schwierig.

Die nördliche Rheinlandzone

ist am 10. Januar nicht geräumt worden. Dieses Unrecht bringt uns täglich und stündlich zum Bewußtsein, daß wir uns noch immer im Zustand der Abwehr gegen die Geisteseinstellung und die Methoden der Kriegszeit befinden. Solange diese Einstellung und diese Methoden fortdauern, ist an eine Gesundung der europäischen Verhältnisse nicht zu denken. (Lebhafte Zustimmung). Jetzt endlich steht der Eingang der Note bevor, worin die alliierten Regierungen uns für die Nichträumung die Gründe mitteilen wollen, zu deren Formulierung man mehr als fünf Monate gebraucht hat. Zur loyalen Beseitigung etwaiger mit dem Versailler Vertrag nicht zu vereinbarender Bewaffnung hat sich die deutsche Reichsregierung wiederholt bereit erklärt. Ich muß mit der größten Entschiedenheit betonen, daß nicht nur die Nachrichten der ausländischen Presse über geheime deutsche Kriegsvorbereitungen lächerliche Erfindungen sind, sondern daß auch die aus dem Ausland stammenden Vorwürfe durchweg auf groben Uebertreibungen beruhen. Wenn auch die rein sachlichen Schwierigkeiten der noch offenen Entwaffnungsfrage nicht unüberwindlich sind, so ist doch nicht die außerordentliche seelische Belastung zu verkennen, die sie dem deutschen Volke auferlegt. Wenn man glaubt, uns durch die Weiterbesetzung jeder Forderung gefügig zu machen, so irrt man sich. Das Rheinland, das in seiner Treue Unerhörtes geleistet hat, wird auch Verständnis dafür haben, daß wir unsere Auffassung gegenüber dem, was uns zugemutet wird, nicht a priori preisgeben. Gerade die Eindrücke, die ich bei der Jahrtausendfeier des Rheinlandes in Köln gewonnen habe, bestärken mich in dieser Meinung (Beifall). Wir folgen mit herzlichster Anteilnahme der spontanen Bewegung, die der Welt zeigt, daß das, was ein Jahrtausend der deutschen Seele am Rhein eingeprägt hat, durch keinen Druck ausgelöscht werden kann. (Lebhafter Beifall). Von ausländischer Seite ist uns amtlich mitgeteilt worden, das preußische Ministerium des Innern habe die Regierungspräsidenten in einer Verfügung aufgefordert, die Jahrtausendfeiern zu politischen Demonstrationen zu benutzen. Demgegenüber stelle ich fest, daß das Dokument, auf das man sich dabei stützt, eine plumpe Fälschung ist. (Hört, hört!)

Der von uns ganz bestimmt erwartete baldige Abschluß der Entwaffnungsfrage sollte aber auch das Ergebnis haben, daß nach der einseitigen Entwaffnung Deutschlands nun

die allgemeine Abrüstung

folgt. In dieser Richtung haben die auswärtigen Mächte bisher so gut wie nichts getan. Deutschland ist als militärischer Faktor ausgeschaltet, und kein ernsthafter Mensch in Deutschland trägt sich mit kriegerischen Absichten. Die entscheidende Frage liegt darin, ob die Sicherheitsfrage unter den alliierten Westmächten allein oder unter Mitbeteiligung Deutschlands zu lösen ist. Eine Lösung ohne Deutschland würde eine Lösung gegen Deutschland sein. Darum konnte die Reichsregierung ihre politische Anteilnahme an dieser Frage nicht versagen. Die Anregungen, die wir neuerdings den Alliierten übermittelt haben, sind im Grunde nur eine Zusammenfassung der seit der Reichskanzlerschaft Cunos gemachten Vorschläge. Bedeuten sie wirklich, wie in einem Teil der Presse behauptet wird, eine deutsche Verzichtpolitik, so würde sicherlich Frankreich eifrig darauf eingegangen sein. Wir haben aber bis heute noch keine Antwort erhalten. Eine aggressive Spitze gegen Polen ist in unseren Angrenzungen keineswegs zu erblicken. Niemand in Deutschland kann aber aufrichtig anerkennen, daß die im flagranten Widerspruch mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker gezogene

Grenze im Osten

eine für immer unabänderliche Tatsache sei. Für Deutschland kann gar keine Regelung der Sicherheitsfrage in Betracht kommen, die eine nochmalige Anerkennung dieser Grenze in sich schlösse. Zu einer gewaltsamen Aenderung der Ostgrenze hat Deutschland weder die Macht noch den Willen.

Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund liegt das schon unter dem Kabinett Marx von uns abgesandte Memorandum vor. Ein Eintritt in den Völkerbund kann für uns erst in Frage kommen, wenn die Entwaffnungsfrage gelöst und die Kölner Zone geräumt ist.

Trotz aller Schwierigkeiten der Lage besteht kein Grund, an der Möglichkeit einer befriedigenden Gesamtregelung zu zweifeln. Wir sind durch Jahre den Weg harter Enttäuschung gegangen. Gebe man uns Frieden und Gleichberechtigung, so wird die friedliche Entwickelung der Völker in einem friedlichen Deutschland ihre beste Stütze finden. (Lebhafter Beifall.)

Nach der Rede des Reichsaußenministers vertagte das Haus gegen 6 Uhr die Aussprache auf Dienstag mittag 12 Uhr. Von den Kommunisten sind Mißtrauensanträge gegen den Reichskanzler und den Reichsaußenminister eingegangen.

Der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Bezüge der Witwe des Reichspräsidenten wurde ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten in dritter Lesung endgültig angenommen.

Kritischer Ueberblick

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist eine geraume Zeit her, seit man den Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor dem Plenum des Reichstags hat sprechen hören. Umso erwartungsvoller sah man der heutigen Etatsrede Stresemanns entgegen, obwohl eigentlich nicht angenommen werden konnte, daß sie über die uns am meisten bewegenden Fragen, nämlich die des Räumungskonflikts und Sicherheitspakt neue Aufschlüsse bringen würde. Das ist dann auch in der Tat nicht geschehen. Ueber beide Probleme hat man bisher unter Ausschluß Deutschlands verhandelt, mit welchem Ergebnis wissen wir vorerst noch nicht, da das, was die Ententepresse durchsickern läßt, keine, auch nur einigermaßen sichere Schlußfolgerungen ermöglicht. Selbst die Regierung, wenn sie auch um einiges besser unterrichtet sein wird, tappt noch immer im Dunkeln. Allerdings lauten die Meldungen, die gerade heute über den Kanal kommen, äußerst pessimistisch. Wenn ihre Angaben über den Inhalt der Entwaffnungsnote auch nur annähernd zutreffen, so stehen wir binnen kurzem abermals vor einer verhängnisvollen Etappe unseres schier endlosen Leidensweges. Vergebens sucht man in den Ausführungen Dr. Stresemanns nach einem tröstlichen Hinweis, daß dem nicht so sei; eher könnte man den Eindruck gewinnen, daß derlei trübe Befürchtungen, wie sie durch die jüngsten Aeußerungen der alliierten Presse genährt werden, keineswegs von der Hand zu weisen sind. Daß also Frankreich unter stummer, wenn auch widerwilliger Duldung durch England, wiederum durchgesetzt hat, einen Wall zu errichten, von dem man noch nicht sagen kann, wie wir ihn überwinden sollen, um das sehnsüchtig erstrebte Ziel der Befreiung der nördlichen Besatzungszone zu erreichen. Der Appell an die moralische Durchhaltekraft des Rheinlandes, das schon so viel um des Reiches willen leidet, läßt vermuten, daß man im Auswärtigen Amt auf das schlimmste gefaßt ist. Diesen Eindruck zu verstärken trug noch

ein äußerlicher Umstand

bei: Dr. Stresemann war an das Manuskript gebunden, das er fast wortgetreu, Blatt für Blatt zum Vortrag brachte. Die psychischen Qualen, die ihm diese Zwangsverrichtung ersichtlich bereitete, übte naturgemäß ihre Rückwirkungen auf die Hörer aus. Der Genuß einer rethorischen Glanzleistung, wie man sie bei Stresemann gewohnt ist, blieb ihnen diesmal versagt. Aber vielleicht war es gut so. Auch im Ausland wird man die Rede als ein Produkt nüchternster Erwägungen werten müssen. Für die impulsiven Eingebungen des Augenblicks war kein Spielraum gegeben. Der Vorwurf persönlicher, allzu persönlicher Politik, den Dr. Stresemann in letzter Zeit sich mehrfach gefallen lassen mußte, findet in diesem Exposé keine Zielscheibe. Der Wille des gesamten Kabinetts, vornehmlich wohl der seines Leiters, tat sich durch den Mund des Außenministers kund. Umso befreiender wirkte unter diesem Gesichtswinkel gesehen die Offenheit, mit der die Regierung zu verstehen gab, daß sie durch die Verquickung der Abrüstung mit der Aufhebung der Besatzung sich nicht jedweder Forderung der Gegenseite gefügig zu machen gedenke, daß sie einen Garantiepakt, der ohne Deutschland geschlossen werde, entschieden ablehne, und daß an einen Eintritt in den Völkerbund nicht zu denken sei, solange die bestehenden Differenzen, solange insbesondere Entwaffnungsfrage und Räumungskonflikt nicht schiedlich friedlich bereinigt sind.

Mehr als 1½ Stunden hat der Außenminister gestern gesprochen. Das, was der Erörterung der aktuellen politischen Probleme voranging, war im wesentlichen ein Rückblick auf die bisherige Außenpolitik, zu deren Richtlinien sich Dr. Stresemann und mit ihnen das Kabinett Luther bekannte. Es war ferner ein mit größter Akuratesse mosaikartig zusammengefügtes Bild aus den verschiedenen Tätigkeitsgebieten des Auswärtigen Amtes.

Es wurde ausführlich Rechenschaft abgelegt über die Organisation des inneren und äußeren Gefüges, über unsere Beziehungen zu den einzelnen Staaten und über Stand und Fortgang der Handelsvertragsverhandlungen. Einzelne Stellen, so über die Freundschaft mit Oesterreich, das gute Verhältnis zu Amerika und zum Vatikan fanden besonders beifällige Aufnahme.

Die Parteien

werden nun in den beiden nächsten Tagen Gelegenheit zur Kritik haben. Die Regierung sähe es sicherlich gerne, wenn die Debatte sich auf die Außenpolitik beschränke, die Sozialdemokraten werden ihr aber vermutlich diesen Gefallen nicht tun und namentlich die Wechselwirkung zwischen Hindenburgs Wahl und Außenpolitik ausgiebig behandeln. Als ihr Redner wird der Abgeordnete Breitscheid genannt. Von den Deutschnationalen dürfte der Fraktionsführer Graf Westarp selbst das Wort nehmen, für die Demokraten wahrscheinlich Graf Bernstorff und für das Zentrum der Abgeordnete Kaas. Uebrigens scheint es, als ob die Deutschnationalen, ~~bei denen sich~~ in der letzten Zeit die oppositionelle Strömung gegen Stresemanns Außenpolitik stark bemerkbar machte, von den sorgfältig formulierten Darlegungen des Außenministers befriedigt seien. Die Kommunisten erzielten mit einem Mißtrauensantrag gegen Stresemann schon heute einen Heiterkeitserfolg.

Berliner Pressespiegel

Berlin, 19. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Das Organ des Außenministers die „Zeit" gibt, nach dem sie festgestellt hat, daß von Dr. Stresemann gestern die Kontinuität unser Außenpolitik klar und deutlich betont worden sei, der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Echo auf die gestrige Ministerrede „in lebhafte Zustimmung zu der Außenpolitik der Regierung ausgehen würde." Das ist wohl ein wenig zu optimistisch ausgedrückt. Lebhaft war Herr Stresemanns gestrige Rede nicht, und lebhaft wird auch die Zustimmung kaum werden. Aber an der Tatsache solcher Zustimmung wird man im großen und ganzen nicht zu zweifeln brauchen. Die heutige Berliner Morgenpresse ist dafür schon ein gewisser Gradmesser.

Das „B. T." schreibt im allgemeinen eine günstige und gütige Kritik: „Wenn die künftigen Taten den gestrigen Worten entsprechen, wenn keine persönlichen Plötzlichkeiten oder parteipolitischen Einflüsterungen den von neuem verkündeten alten Kurs stören, darf man die Fortführung der bisherigen deutschen Außenpolitik als gesichert betrachten." (Wohin man in Parenthese hinzufügen darf, daß uns zur Stunde unendlich ernstere außenpolitische Sorgen bedrücken als die sogenannte Fortführung der bisherigen Außenpolitik). Das „B. T." hat übrigens Stresemanns gestrigen Vortrag optimistisch gefunden.

Dagegen heißt es in der „Vossischen Ztg.": „Alles, was Dr. Stresemann sagte, trug etwas von der schwarzen Farbe des Pessimismus an sich." Die „Germania" paziert in der Hauptsache ähnliche Gedankengänge wie das „B. T." Schließlich meint sie: „Stresemanns Außenpolitik, von der man sagen kann, daß sie grundsätzlich das deutsche Volk von Hindenburg bis zum linken Flügel der Sozialdemokraten in geschlossener Linie hinter sich hat, dürfte im Reichstag keiner besonderen Kritik begegnen."

Und im „Vorwärts" klingt der ähnliche Ton: „Der Gesamtinhalt dieser Rede ist Fortführung der Außenpolitik, die von den republikanischen Regierungen betrieben worden ist, die Regierung des Rechtsblocks kann keine andere Außenpolitik betreiben." Sehr wahr, sehr richtig!, nur: Heißt das nicht am Ende die außenpolitischen Dinge lediglich unter dem Gesichtswinkel der Parteipolitik zu betrachten?

Im großen und ganzen ist das Echo, das von rechts her kommt freundlich, aber die verschiedenen Nebentöne, die da und dort dazwischen aufklingen, zeigen doch schon, daß die Hoffnungen der „Zeit" auf die lebhafte Zustimmung sich nicht ganz erfüllen werden. Am freundlichsten äußert sich die „Deutsche Tageszeitung", in ihr heißt es noch ein paar Randbemerkungen über die nackte und unakzentuierte Art über den Stresemannschen Vortrag: „Merkwürdig, diese wenig wirkungsvoll vorgetragene Rede enthält eine Reihe außerordentlich wichtiger Erklärungen und gut formulierte programmatische Kundgebungen, wie man sie bei einem nachträglichen Studium anderer mehr improvisierten Reden Stresemanns, sogar solcher, die zu seinen größten rethorischen Triumphen gehörten, vergeblich gesucht hätte."

Um verschiedene Nuancen kühler ist die „Kreuzzeitung", die immerhin so gütig ist, zuzugeben, daß „der Reichsaußenminister das Bestreben gezeigt hätte, den Warnungen der „Kreuzzeitung" und der Rechten in gewisser Weise Rechnung zu tragen."

Die „Börsenzeitung" vermißt „eine umfassende in die Zusammenhänge der Weltpolitik hineingreifende Begründung der gegenwärtigen deutschen Außenpolitik."

Die „Deutsche Zeitung" aber bekommt wieder einmal einen roten Kopf und erklärt, Stresemann hätte durch seine Berufung auf Hindenburg die öffentliche Meinung irre führen wollen. „Durch seine gestrigen Ausführungen im Reichstag hatte er erneut und klar bewiesen, daß er voll und ganz auf Verzicht eingestellt ist und auf diese Weise auch noch die letzten Machtmittel die wir haben, preisgibt."

MARCHIVUM

Ungefähr so, nur mit ein ganz klein wenig anderen Worten drückt sich auch die „Rote Fahne“ aus. Sie überschreibt ihren Reichstagsbericht: „Der nationale Stresemann verbeugt sich vor der Entente“, und versichert weiter: „Sie werde es nicht dulden, daß die unterwürfigste Erfüllungspolitik mit chauvinistischen Phrasen verbrämt wird, daß das deutsche Volk nach seiner wirtschaftlichen Auslieferung durch den Dawespakt nunmehr durch Garantieabkommen und den Eintritt in den Völkerbund auch politisch und militärisch verschachert wird.“

Auf die Wärme, mit der Stresemann gestern im Eingang seiner Sätze des Auslandes — und Grenzdeutschtums gedachte, macht mit Recht die „Daz“ aufmerksam: „Als Fortschritt ist es zu bezeichnen, daß der Minister in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Ministerproblems in einprägsamen Sätzen würdigte.“ Das war es in der Tat.

Der Widerhall in Frankreich

V **Paris**, 19. Mai. (Von unserem eigenen Mitarbeiter.) Stresemanns außenpolitisches Exposé wird von den Boulevardblättern als Lamento in spöttischem Sinne kommentiert. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ hat die Geschmacklosigkeit, Stresemanns Ausführungen über die Nichträumung Kölns und das deutsche Memorandum als eine Art „heuchlerische Jeremiade“ zu bezeichnen. Die Ausführungen des Reichsaußenministers über die östlichen Grenzen Deutschlands werden durchweg abgelehnt. Was Dr. Stresemann über den Sicherheitspakt sagte, kennzeichnet der „Petit Parisien“ als aggressiv.

Zurückhaltung in England

§ **London**, 19. Mai. (Von unserem eigenen Mitarbeiter.) Stresemanns Rede wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen als eine Warnung an die Alliierten gegen die Ueberspannung des Bogens in der Kölner Räumungsfrage und bei den Sicherheitsverhandlungen angesehen. Die Blätter enthalten sich vorläufig der Kommentare, da über die letzte Frage noch keine Direktiven vorliegen. An leitender Stelle ist eine gewisse Ungeduld über die französische Verzögerungsmethode wahrnehmbar.

Die französischen Gerüchte über ein angebliches Rücktrittsgesuch des englischen Außenministers haben zur Verstimmung beigetragen. Die an Frankreich gerichtete ziemlich ernste Mahnung des vom Foreign Office gewöhnlich inspirierten Mitarbeiters des „Daily Tel.“ bildet augenscheinlich eine Art Erwiderung auf die Insinuationen. In ministeriellen Kreisen, sagt der Korrespondent, nimmt jetzt eine deprimierte Stimmung, ja sogar eine Verdrossenheit infolge der fortwährend unterbrochnen Verhandlungen über die Sicherheitsfrage und über die deutsche Entwaffnung immer mehr zu. Die vielen, nach Ansicht britischer Autoritäten, unnötig vorgebrachten Einwände und Bedingungen von der einen oder anderen Seite auf dem Kontinent, mußten diese Stimmung hier erzeugen. Chamberlain versuchte, etwas für die Pazifierung Europas zu tun. Die kontinentalen Nationen sollten ihm daher keine Hindernisse in den Weg legen. Man vermutet, daß die Mantelnote an Deutschland jetzt zur Befriedigung der verschiedenen Alliierten fertig gestellt sei.

Die Forderungen an Deutschland seien positiv und streng

Auch hier habe England nicht an sich gedacht. Alle englischen Sachverständigen halten Deutschland für im wesentlichen entwaffnet. (!)

Die Eisenbahnervertreter beim Reichsverkehrsminister

Am Montag wurde eine Abordnung der Eisenbahnergroßorganisationen vom Reichsverkehrsminister empfangen. Bekanntlich hatten die Gewerkschaften unlängst einen Protest bei der Reichsbahngesellschaft eingelegt, der sich gegen die beabsichtigten neuen Sparmaßnahmen der Reichsbahn richtete. Die Gewerkschaftsvertreter nahmen dem Verkehrsminister gegenüber den Standpunkt ein, daß die Reichsbahn für ihr Vorhaben, Eisenbahnbeamte in den Arbeiterstand zu versetzen, keine gesetzliche Unterlage habe, und daß eine solche Maßnahme nicht auf Grund der Personalordnung durchgeführt werden könne. Weiter wurde Protest gegen den beabsichtigten Personalabbau bei der Reichsbahngesellschaft und gegen eine Schlechterstellung der Eisenbahnbeamten in Urlaubsfragen gegenüber den Reichsbeamten eingelegt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß gegen eine Verringerung des Büropersonals und der Verwaltungsbeamten nichts einzuwenden wäre. Dagegen bedeute eine Verringerung des Betriebspersonals eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Verkehr auf der Eisenbahn selbst.

Der Reichsverkehrsminister sagte den Vertretern zu, daß er die von den Gewerkschaften vorgebrachten Gründe zu prüfen beabsichtige. Man dürfe jedoch nicht übersehen, daß heute die Reichsbahn selbständig geworden sei, und daß weder dem Reichstag, noch dem Reichsverkehrsminister ein Einspruchsrecht in allen diesen Fragen zustehe.

Der Höfle-Untersuchungsausschuß

Der Höfle-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages vernahm am Montag zunächst weitere Zeugen über die Frage der ärztlichen Organisation in Moabit. Der Strafanstaltsdirektor Bully belastete den Gefängnisarzt Dr. Thiele, indem er dessen Behauptung, er — Thiele — habe wiederholt die Ueberführung Dr. Höfles befürwortet, als falsch erklärte. Er sei von der Verschlimmerung im Befinden Dr. Höfles durch Thiele zu spät benachrichtigt worden. Aufsehen erregte die Mitteilung, daß eine Revision der gesamten Verhältnisse in der Anstalt zum letzten Male im Oktober 1922 stattgefunden habe. Sodann wurde der Gefängniswachtmeister Mix vernommen, der die Aussagen früherer Zeugen über die fahrlässige Behandlung Dr. Höfles im Gefängnis bestätigte.

Nächste Sitzung heute Dienstag.

Umstellung der „Germania“ in Sicht!

Die Generalversammlung der „Germania“-A.-G., der Verlegerin des Berliner Zentrumsorgans, nahm eine Umstellung des Aufsichtsrats vor, die unter Umständen eine politische Bedeutung gewinnen kann. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus die Reichstagsabgeordneten Bell (der bisherige Vorsitzende), Becker-Arnsberg und Justizrat Porsch sowie die Herren Verlagsdirektoren Müller, Studienrat Dr. Koch, Delegatur-Assessor Dr. Bannasch und Pfarrer Koller. Neugewählt wurde der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Heeremann, welcher dem Besitzer der Aktienmehrheit, dem Landtagsabgeordneten v. Papen, der gleichfalls dem Aufsichtsrat angehört, nahesteht. Papen, Frhr. v. Heeremann und der weiter im Aufsichtsrat verbliebene Pfarrer Graf Clemens Galen haben vor der Präsidentenwahl den Aufruf für Hindenburg unterzeichnet und sich damit im Gegensatz zur offiziellen Politik des Zentrums gestellt. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde um 6 verringert. Außer den Genannten gehören ihm noch der Senatspräsident Zimmerle und die Abgeordneten Giesberts, v. Guerard, Ersing und Kaas an.

Der neue Aufsichtsrat gehört also dem rechten Flügel des Zentrums an. Da nicht anzunehmen ist daß er den bisher blindlings innegehaltenen Wirth-Kurs der Redaktion mitmachen wird, kann man also mit ziemlicher Gewißheit eine baldige Richtungsänderung der „Germania“ erwarten.

Revision der Mannheimer Konvention

Wie von schweizerischer Seite verlautet, ist man in Kreisen der Zentralkommission für Rheinschiffahrt entschlossen, die Fortsetzung der Arbeiten wegen der Revision der Mannheimer Konvention so weit wie möglich zu fördern. Die Zentralkommission wird sich auf der am 4. November 1925 in Straßburg stattfindenden Tagung hauptsächlich mit der Revision der Mannheimer Konvention befassen, mehrere fundamentale Fragen endgültig zu behandeln haben und besonders die Revision von Artikel 48 besprechen müssen. Die von der Zentralkommission beschlossene Beibehaltung des status quo muß von den der Rheingemeinschaft angehörenden Regierungen ratifiziert werden, damit sie rechtskräftig wird.

Keine neuen deutschen Sicherheitsvorschläge

Amtlich wird mitgeteilt: Ausländische Zeitungen bringen Meldungen, wonach die deutsche Regierung kürzlich den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben haben soll, daß sie im Rahmen der Sicherheitsverhandlungen auch zu einer Garantierung der deutschen Ostgrenzen bereit sei, falls dafür der Anschluß Oesterreichs an Deutschland zugelassen werde. Diese Meldungen sind völlig aus der Luft gegriffen. Es ist höchst auffallend, daß sich gewisse ausländische Zeitungen immer wieder in Kombinationen ergehen, die sich auf eine Aenderung oder Erweiterung der deutschen Anregungen in der Sicherheitsfrage beziehen. Seit langem hat nicht die deutsche Regierung, sondern haben die alliierten Regierungen in dieser Frage das Wort. Meldungen der bezeichneten Art liegt allem Anschein nach nichts anderes zugrunde als die Absicht, den deutschen Standpunkt zu verdächtigen und Verwirrung in den Gang der Verhandlungen zu bringen.

Das Eisenbahnunglück im Korridor

Die Versuche der polnischen Regierung, den Eisenbahnunfall bei Dirschau im polnischen Korridor auf ein Attentat zurückzuführen, werden weiter fortgesetzt mit dem ersichtlichen Grund, auf diese Weise sich der Entschädigungspflicht gegenüber den Verunglückten, die, vom rein menschlichen Standpunkt erwogen, wie auch vom rechtlichen Gesichtspunkte aus, in jedem zivilisierten Staate gegeben sind, zu entziehen. Die polnische Regierung geht nämlich von der merkwürdigen Ansicht aus, daß ein Eisenbahn-Attentat unter dem Begriff der höheren Gewalt stehe und, da höhere Gewalt eine Entschädigungspflicht der Eisenbahn ausschließe, eine Rechtsgrundlage für die Entschädigungsverpflichtung für den Staat Polen nicht gegeben sei.

*

Ganz abgesehen davon, daß es Sache der polnischen Eisenbahnverwaltung ist, Attentate durch genügende Ueberwachung der Eisenbahnstrecken auszuschließen, muß darauf hingewiesen werden, daß eine ganze Reihe von Präzedenzfällen vorliegt, bei denen das deutsche Volk für Eisenbahnattentate Einzelner nicht bloß verantwortlich, sondern auch über die Entschädigungspflicht der dabei Verunglückten hinaus für den gesamten Schaden haftbar gemacht wurde und außerdem meist eine Buße zu zahlen hatte, die in Bezug auf die drückenden Bestimmungen und hohen Geldforderungen in keinem Verhältnis zu dem angerichteten Schaden stand.

Das Zechenunglück in Dortmund

Die Toten sind im Zechengebäude aufgebahrt worden. Die meisten von ihnen haben durch Gasvergiftung den Tod gefunden, andere durch schwere Verbrennungen. Meist hat der Tod die Bergleute auf der Stelle dahingerafft. So sieht man einen Bergmann, der im Augenblick der Explosion mit seinen Kameraden scherzte und lachte. Er liegt nun mit lächelnden Gesichtszügen auf der Totenbahre. Von den Geretteten konnte man bisher wenig über die Katastrophe erfahren. Die von dem Luftdruck zu Boden Geworfenen haben geglaubt, von einer Schlagwetterexplosion betroffen zu sein. Als sie merkten, daß keine Nachschwaden, die einer solchen Explosion stets zu folgen pflegen, nachkamen, haben sie sich beeilt aus der gefährlichen Zone herauszukommen. Uebrigens hört man vielfach die Ansicht, daß zunächst eine kleine Schlagwetterexplosion stattfand, die dann die Explosion des Sprengstoffmagazins zur Folge hatte.

Dagegen wird amtlicherseits erklärt, daß in dem Sprengstofflager zwei Tonnen Sprengstoff aus unbekannter Ursache in die Luft geflogen seien und eine Stichflamme von 1000 Meter Länge in einem Flöz, in dem Fettkohle abgebaut wird, eine Schlagwetterexplosion verursacht habe, die die meisten Opfer gefordert hat. Erst gegen 7 Uhr gelang es, die ersten Toten zu bergen. Aber je mehr die Rettungsmannschaften in die verschiedenen Stapel und Abteilungen, von denen besonders die des Steigers Schütte in Mitleidenschaft gezogen war, vordrangen, um so grauenhafter wurde das Gesamtbild.

Die Presse wurde von dem obersten Leiter, des als vorzüglicher Fachmann bekannten Bergrat Tengelmann, an Hand von Karten über die Einzelheiten des Unglücks unterrichtet. Danach haben die giftigen Schwaden nach der Explosion einen schnellen Weg durch die einzelnen Reviere genommen. Eigentümlicherweise wurden hierbei ganze Bauabschnitte verschont, anscheinend weil die giftigen Schwaden durch die in vollem Betrieb befindliche Wetterführung mitgenommen wurden. Hieraus erklärt sich auch, daß man erst, nachdem zehn Stunden seit dem Unglück vergangen waren, einen Gesamtüberblick gewinnen konnte. Bei dieser Gelegenheit muß anerkannt werden, daß die Rettungsmannschaften von allen Schächten des Industriegebietes mit einer an Todesverachtung grenzenden Aufopferung gearbeitet haben. Anders wäre es nicht möglich gewesen, daß mit Ausnahme eines Toten innerhalb 24 Stunden alle von dem Unglück betroffenen tot oder lebendig zu Tage gebracht werden konnten. Die Beerdigung der Opfer findet wahrscheinlich am Mittwoch statt. Ueber eine Hilfsaktion der preußischen Regierung werden Beschlüsse im Laufe des Tages gefaßt werden.

Geldliche Unterstützung für die Hinterbliebenen

Der preußische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat genehmigt, daß aus dem Ertrage des Hilfswerks für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe auf „Minister Stein“ ein Betrag von 500 000 Mark abgezweigt und zur Unterstützung für die Opfer früherer wie künftiger Bergwerksunglücke im rheinisch-westfälischen Industriebezirk verwendet wird. Die Grundsätze, nach denen diese Mittel verwaltet und verteilt werden sollen, werden alsbald festgelegt werden.

Eine sozialdemokratische Interpellation

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgende Interpellation eingebracht: Das neue große Grubenunglück auf Zeche Dorstfeld lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die großen Gefahren, denen die Bergleute bei ihrer schweren Arbeit ausgesetzt sind. Ist die Reichsregierung bereit, eine strenge Untersuchung der Ursache des Unglücks herbeizuführen und dem Reichstag so schnell wie möglich einen eingehenden Bericht vorzulegen? Was hat die Reichsregierung getan, um dem Beschluß des Reichstages vom 19. Februar 1925 (Gesetzliche Sicherheiten anläßlich des Unglücks auf Minister Stein) zu entsprechen?

Eine ähnliche Interpellation hat die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages eingebracht.

Auch schwarze Fahnen verboten

Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Dortmund gemeldet wird, teilt das dortige Besatzungsamt mit: Anläßlich des Dorstfelder Grubenunglücks sei jedes Flaggen auch schwarzer Fahnen ohne vorherige Genehmigung verboten. (!) — Einer Rotterdamer Meldung des gleichen Blattes zufolge wird anläßlich der sich mehrenden Grubenkatastrophen der ausführende Ausschuß der Bergarbeiter-Internationale zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, um einheitliche Richtlinien für Sicherheitsmaßnahmen festzulegen. Zur Teilnahme an dieser Sitzung werden Vertreter der kohlenfördernden Länder und des Arbeitsamtes des Völkerbundes eingeladen werden.

Auslandsrundschau

* **Die österreichische Handelsbilanz.** Die österreichische Handelsbilanz weist für die ersten zwei Monate 1925 ein Defizit von 74 Millionen Goldkronen auf (107 Millionen Schilling), während in den ersten zwei Monaten 1924 das Passivum 190 Millionen Goldkronen (273 Millionen Schilling) betragen hatte. Die günstige Entwicklung ist auf den Rückgang der Einfuhr zurückzuführen.

* **Einführung der Goldwährung in Südafrika.** Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist am Montag in Südafrika die Goldwährung eingeführt worden.

* **China und die Arbeiter-Internationale.** Die „Iswestija“ berichtet, daß der 450 000 organisierte Arbeiter umfassende chinesische Arbeiterkongreß in Kanton einstimmig sich für den Anschluß an die rote Arbeiterinternationale ausgesprochen hat.

Ludendorffs Enthüllungen über Kitcheners Tod

Von unserem Londoner Vertreter wird uns geschrieben:

Den vielen Legenden über den geheimnisvollen Tod Lord Kitcheners — der wahrscheinlich nie ganz aufgeklärt werden wird — ist eine neue hinzugefügt worden, diesmal auf Grund eines Briefes vom General Ludendorff. Bekanntlich ging Kitchener am 5. Juni 1916 mit dem Kreuzer „Hampshire“, auf dem er nach Rußland fahren wollte, bei den Orkney-Inseln unter. Was das Kriegsschiff zum Scheitern brachte, ist nie mit zweifelloser Sicherheit festgestellt worden. In England selbst raunte man sich finstere Gerüchte der Verräterei zu. Lord Jellicoe erklärt in seinem Buch „The Grand Fleet“, daß die „Hampshire“ auf eine Mine auflief. Lord Esher behauptet in seiner „Tragödie von Kitcheners Leben“: „daß Lord Kitchener seinen Tod durch die Hand des Feindes fand, ist nie bestritten worden und kann nicht bestritten werden.“

Es ist bestritten worden und wird noch bestritten. Viele sind der Ansicht, daß das Schiff an einer unterseeischen Klippe scheiterte. Und da Kitcheners Leiche nie gefunden wurde, glauben manche sogar steif und fest, daß er überhaupt nicht tot ist, sondern irgendwo in einem Festungsverließ oder in Sibirien in der Gefangenschaft schmachtet. Alle Jahre erscheint wenigstens eine neue „Enthüllung“ über sein Ende. Die ist auch dieses Jahr nicht ausgeblieben. Sie ist in dem soeben erschienenen Buche des Schriftstellers V. W. Germains, „Die Wahrheit über Kitchener“, enthalten. Was ihr diesmal besonderes Interesse verleiht, ist ein Brief des Generals Ludendorff an den Verfasser über das Thema des Buches, der darin abgedruckt ist. Der General schreibt: „Er (Lord Kitchener) schuf Armeen aus so gut wie nichts, bildete und rüstete sie aus; durch sein Genie allein entwickelte sich England an Frankreichs Seite zu einem Gegner, der im Stande war, Deutschland ebenbürtig entgegenzutreten, wodurch die Lage an der Front in Frankreich 1915 so ernst zu Deutschlands Nachteil verändert wurde. Seine großen Organisationsgaben würden allei genügt haben, Lord Kitchener zu einer der hervorragendsten und wichtigsten militärischen Persönlichkeiten des Weltkrieges und vielleicht zu der ausgezeichnetsten, die England je gehabt hat, zu gestalten. Sein mysteriöser Tod war weder das Werk einer deutschen Mine noch eines deutschen Torpedos, sondern der Macht, die der Russischen Armee nicht gestatten wollte, durch die Hilfe Lord Kitcheners wiederhergestellt zu werden, weil die Vernichtung des zaristischen Rußlands beschlossen worden war. Lord Kitcheners Tod ist durch seine Befähigung verursacht worden.“

Der Verfasser Germains bemerkt dazu: „Ich habe den Schluß dieses bemerkenswerten Briefes unterstrichen, weil Engländer die Worte soldatischer Anerkennung von Lord Kitcheners großen militärischen Fähigkeiten aus dem Munde des feindlichen Führers mit tiefem Interesse lesen werden und die Stelle, „Lord Kitcheners Tod ist durch seine Befähigung verursacht worden,“ tragische Bedeutung gewinnen muß, wenn man an die dunklen, so lange im Umlauf befindlichen Gerüchte denkt, daß dieser Größte der Engländer seinen Tod durch Verräterei fand. Die Höflichkeit gegen einen hervorragenden feindlichen General, der wahrscheinlich so weit, wie es ihm möglich war, in der Enthüllung des Geheimnisses der „Hampshire“ gegangen ist, verbietet uns, seine Erklärung zu genau auszulegen. Doch darf man es den Engländern, die sich der ungewöhnlich engen Beziehungen zwischen den russischen revolutionären Komitees und dem deutschen Intelligenzdienst zur damaligen Zeit erinnern, wohl verzeihen, wenn sie ihre eigenen Schlüsse ziehen.“

Mündlich hat sich Mr. Germains noch deutlicher ausgesprochen. Einem Vertreter des „Daily Expreß“ erklärte er: „Ludendorffs Brief kann nur bedeuten, daß seinem Dafürhalten nach die „Hampshire“ durch die Ränke der russischen Revolutionäre in den Grund gebohrt wurde, nachdem diese durch die Londoner Agenten ihrer internationalen Bande der „Schwarzen Hand“ über Kitcheners Reiseabsichten Nachricht erhalten hatten.“

Doch das Meer wird wohl das Geheimnis von Lord Kitcheners Tod zu bewahren wissen, wie so viele andere.

Letzte Meldungen

Ein politischer Empfang beim Reichsinnenminister

— **Berlin**, 19. Mai. Gestern abend fand beim Reichsinnenminister Schiele ein politischer Empfang statt, zu dem die politischen Persönlichkeiten aus allen Parteilagern erschienen waren, an ihrer Spitze der Reichspräsident v. Hindenburg, der Reichskanzler Dr. Luther und der Außenminister Stresemann. Vertreter der Sozialdemokratie waren gleichfalls anwesend. Der Abend diente einer politischen Aussprache im gesellschaftlichen Rahmen.

Unterschlagungen bei der Rhein-Armee

— **Mainz**, 18. Mai. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das französische Kriegsgericht wegen bei dem Heeresautomobilpark der Rheinarmee vorgekommener Unterschlagungen in Höhe von ca. 200 000 Franken die beiden bei dem Automobilpark tätigen Beamten Fain und Baurens zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe, ferner den Inhaber einer deutschen Automobilwerkstatt im Vorort Bretzenheim, Fr. Schulz, zu 2 Jahren Gefängnis und 5000 Franken Geldstrafe, sowie den ins unbesetzte Gebiet geflüchteten Schwager des letztgenannten, Wittemann, in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe.

Von einem „roten Frontkämpfer“ getötet

Halle, 18. Mai. Bei einer Schlägerei, die sich in Halle zwischen roten Frontkämpfern und Mitgliedern des Stahlhelms entwickelte, erhielt der gänzlich unbeteiligte Kaufmann Pietrak von einem roten Frontkämpfer einen Boxerhieb unter das Kinn, der ihn sofort tötete. Pietrak hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Großer Waldbrand

— **Stettin**, 19. Mai. Im Kreise Naugard brach gestern ein Waldbrand aus, der sich mit starker Geschwindigkeit verbreitete. Am Nachmittag hatte der Brand, der zu den größten Waldbränden zählt, die Deutschland bisher zu verzeichnen hat, bereits die Strecke Altdamm—Gollnow erreicht. Verschiedene Ortschaften an dieser Strecke begannen gestern nachmittag mit dem Räumen der Häuser. Militärkommandos aus Stettin, Stargard und Altdamm versuchen, des Brandes Herr zu werden. Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen.

Schwerer Autounfall

— **Hannover**, 18. Mai. Am Sonntag unternahm eine Anzahl von Hannoverschen Familien mit einem dazu hergerichteten Lastkraftwagen einen Ausflug nach Bauenstein am Deister. An einer steilen Stelle versagte die Bremse. Der Lastkraftwagen kippte um und überschlug sich. Von den Insassen wurden 18 Personen verletzt, darunter einige schwer, jedoch anscheinend nicht lebensgefährlich.

Große polnische Armeemanöver

— **Bromberg**, 18. Mai. Wie die „Gaz. Bydgoska“ meldet, werden in diesem Jahre polnische Armeemanöver größeren Umfangs in Ostgalizien abgehalten werden. Vertreter sämtlicher Armeen, darunter der französische General Petain, werden den Manövern beiwohnen.

Die Ueberreichung der Abrüstungsnote an Deutschland

— **Paris**, 19. Mai. Wie „Paris Soir“ erfährt, soll die Abrüstungsnote der deutschen Regierung Mittwoch, spätestens Donnerstag überreicht werden.

---

* **Kein weiterer Abbau bei der Post.** Halbamtlich wird gemeldet: Die Meldung einer Berliner Morgenzeitung über einen geplanten Abbau von weiteren 32 000 Postbeamten ist vollständig aus der Luft gegriffen [illegible] entbehrt jeder Grundlage.

* **Malvy in Madrid.** [illegible] Meldung aus Madrid empfing General Primo de Rivera den nach Madrid entsandten früheren französischen Minister Malvy.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Bemerkungen zum Voranschlag der Stadt Mannheim für 1925

Mit der Beratung des städtischen Voranschlages für 1925 ist die Beschlußfassung über neun Vorlagen verbunden, von denen drei am Schlusse des ersten Beratungstages in nichtöffentlicher Sitzung erledigt werden sollen. Als Verhandlungstage sind der 27. und 28. Mai und der 3. und 5. Juni vorgesehen. Oberbürgermeister Dr. Kutzer schickt nun doch dem Zahlengewimmel des Voranschlages einige Erläuterungen voraus, aus denen wir folgende Bemerkungen herausgreifen:

Wie bei allen großen Städten Deutschlands, deren Voranschläge für 1925 bisher bekannt geworden sind, zeigt auch der Voranschlag der Stadt Mannheim das Streben, zur ordentlichen Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben zurückzukehren. Das bringt aber ebenso wie beim Reich, wo Reichsfinanzminister v. Schlieben die Gründe dargelegt hat, erhebliche Mehrausgaben gegenüber 1924 und 1914 mit sich, zumal eine Reihe neuer Aufgaben, so auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, übernommen werden mußten. Eine Ausgabensteigerung von 50 Prozent und mehr wird überall gemeldet. Auch der Reichsfinanzminister gibt eine solche Steigerung in der Begründung zum Finanzausgleichgesetz zu. Der Voranschlag für 1925 zeigt das erwähnte Streben, die unerträglich gewordene Zurückhaltung bei der Unterhaltung der gemeindlichen Einrichtungen aufzugeben, vor allem beim Bauwesen.

Beim Hochbau kommen im Voranschlag Neubauten kaum in Betracht; man kann allenfalls die Errichtung einer Leichenhalle in Feudenheim (36 500 Mk.), die Erstellung von Schulbaracken (28 000 Mk.) und einer Bedürfnisanstalt (30 000 Mk.) hierher rechnen. Dagegen fordert die Unterhaltung der städtischen Gebäude (ohne Einrechnung jener des Wassers-, Gas- und Elektrizitätswerkes) mit Einschluß der sogenannten ständigen Gebäudelasten 3,1 Million Mark, statt 1,4 im Jahre 1924, also mehr als das Doppelte. Insbesondere sind die Kosten der sogenannten außerordentlichen Baufälle, unter welche übrigens auch obige Neubauten gereiht sind, — im wesentlichen aber die Kosten der umfassenderen baulichen Instandsetzungen und Verbesserungen — von nicht ganz ½ Million — auf über 2 Millionen, also um nahezu das Vierfache, angeschwollen; dabei ist jedoch eine Reihe von sehr erwünschten baulichen Ergänzungen, wie beispielsweise die Einfügung von Badeeinrichtungen in unsere älteren Schulhäuser, außer Betracht geblieben. Beispiele sind die Einrichtung einer Niederdruckdampfheizung in einer Schule, der Notbeleuchtung im Krankenhaus, der elektrischen Beleuchtung im Lungenspital, die Erhöhung der Palmenhalle, die Vergrößerung der Keller des Krankenhauses, die Wiederherstellung der Schloßräume, des alten Rathauses der Hildaschule.

Auch der Tiefbau erfordert weit größere Mittel. Die Erhöhung der Löhne und der Materialpreise drückt sich aus in dem erhöhten Aufwand für den ordentlichen Unterhalt der Straßen (Steigerung der Einheitssätze für den qm), aber doch nur in einem Betrag von noch nicht 150 000 Mk.; vor allem aber mußte für außerordentlichen Unterhalt und für neue Pflasterungen und Umlegung von Pflaster ein Mehrbetrag von fast 1 Million Mark in Kauf genommen werden, nachdem jahrelang nichts, 1924 aber nur wenig für den Straßenbau geschehen ist. Beim Brückenbau wird der längst verlangte Fußgängersteg überr die Reichsbahn bei der Fabrik Brown, Boveri u. Co. errichtet, nachdem der Nachtragsetat für 1924 den Fußgängersteg an der Riedbahnbrücke über den Neckar gewährleistet hat. Für die Fortsetzung der Kanalisation sind 127 000 Mk. eingestellt, die früher aus Anlehen gedeckt worden wären. Bei den öffentlichen Anlagen ist die Auffüllung sumpfenden Geländes im Luisenpark (25 000 Mk.), der Neuanstrich von Anlagebänken (5000 Mk.), die Erneuerung von Einfassungen (4000 Mk.) vorgesehen. Für Anlage von Schulspielplätzen sollen 130 000 Mark bereit gestellt werden.

Neben den Bauten entsteht ein für den Voranschlag bedeutungsvoller Mehraufwand durch Erhöhung der Gehälter und Löhne. Im Jahr 1924 ist durch die Reichsregierung eine starke Angleichung der Beamtengehälter an die Friedensbeträge erfolgt, die in Mannheim noch durch den Sonderzuschlag von 15 Prozent verstärkt ist; auch die Löhne sind gestiegen. Bei den Betrieben, die den städtischen Haushalt beeinflussen — also mit Ausschluß der Werke, Straßenbahn, Straßenreinigung usw. — steigt dieser Aufwand um über 1,1 Million; dazu kommt noch das Anschwellen der Versorgungsgehälte um über ½ Million, des Anteils an der Besoldung der Lehrkräfte um ebenfalls ½ Million und des Anteils an den Bezügen der staatlichen Ordnungspolizei um 100 000 Mk., sodaß im Ganzen der persönliche Aufwand um rund 2¼ Millionen anwächst. Dabei ist bei den Ansätzen 1924 bereits der volle „Abbau" berücksichtigt.

Bei der Wohlfahrtspflege, insbesondere der Jugendpflege, steigen die Unterstützungen und die Zahl der Unterstützten. Da jedoch schon der Ergänzungsvoranschlag 1924 die Mehrungen im wesentlichen berücksichtigt hat, ist der Mehraufwand auf den Zweck (nicht die Verwaltung) beim Fürsorgeamt nur 71 000 Mark und beim Jugendamt rund ¼ Million. Bei diesem Amte ist die starke Zunahme der Zahl der in Familienpflege versorgten Kinder und die Erhöhung der Forderung für Kuren in Bädern und Erholungsheimen (130 000 Mk.) bemerkenswert. Eine andere Quelle der Mehrausgaben bildet das Schulwesen; infolge der beabsichtigten Aufnahme einer Auslandsanleihe und einer kleinen Inlandsanleihe und zum Ausgleich der Forderung der Wohnungsfürsorgekasse, sowie zur Verzinsung alter Schulden fallen rund 1,4 Million Mark an, die durch Erträgnisse aus dem Vermögen nur zu etwa ¼ gedeckt werden. Der Mehrbedarf gegen 1924 ist über eine Million. Sollte die Auslandsanleihe nicht aufgenommen werden, so dienen die Zinsen von 900 000 Mk. dazu, um für die dritte Neckarbrücke (Friedrich-Ebert-Brücke) die erste Rate aufzubringen.

Fernsprechkosten, Postgebühren, Drucksachen, Planvervielfältigung, Geräteunterhaltung, Apparatebeschaffung, Steuerkarten, Volks- und Berufszählung, Wahlen, bei den Schulen die Bücherei, Unterrichts- und Lehrmittel, Zeichen- und Hauswirtschaftsmaterialien, die Schulwohlfahrtspflege, bei der Gewerbeschule die Wiederaufnahme der Baufach- und Malerfachabteilung, bei den Krankenanstalten die Verköstigung, die Heilmittel, Instrumente und Apparate, Verbandmittel, die Krankenkleidung und -bettung, die Reinigungsmittel und vieles Aehnliche, auch die zahlreichen Erhöhungen von Beiträgen an Vereine, endlich neue Beiträge, so an Turn- und Sportvereine, Verein für Ferienkolonien usw., erfordern einen sehr beträchtlichen, unvermeidlichen Mehraufwand, der in die Hunderttausende geht. Nur der Aufwand für Beheizung geht zurück. 15 Prozent der Gesamtbezüge der Beamten, Beamtenanwärter und ständigen Arbeiter werden nun — wie in früheren Jahren — nach mehrjähriger Unterbrechung wiederum dem Ruhegehaltsfonds voll zugeführt, während 1924 nur die Werke und die Straßenbahn die Beiträge voll geleistet hatten. Zu diesem Behufe ist ein weiterer Betrag von 1,16 Millionen eingestellt. Vorerst soll er in der Hafenerweiterung angelegt werden, damit trotz des Mangels an Anleihen dieser wichtige Zweck, bei dem auch eine größere Anzahl von Erwerbslosen Beschäftigung finden kann, endlich erfüllt wird.

Im Ganzen zeigt sich, daß die Stadt Mannheim in der Lage ist, unter starker Erhöhung der für die Tragung dieses Bedarfs ihrer Art nach allerdings ungeeigneten Gemeindesteuern die laufenden Gemeindebedürfnisse in einem Ausmaße zu befriedigen, das im allgemeinen als ein bescheidenes gekennzeichnet werden darf. Auch der Haushalt 1925 kennzeichnet sich immerhin als ein Haushalt nur der Erhaltung nicht als ein solcher des Fortschrittes. Der aus Steuern (einschließl. Ueberweisungen), öffentlich-rechtlichen Abgaben und Vorjahrsmitteln zu deckende Bedarf war 1914 13 263 000 Mark, 1924 (einschließlich Ergänzungs-Voranschlag) 17 976 000 Mk., 1925 25 243 000 Mk. Von anderen badischen Städten ist bekannt geworden, daß sie die Umlagesätze in der Höhe von 58—64 Pfg. halten, gleichzeitig aber zu Finanzzwecken die Tarife für Gas, Wasser, Strom beträchtlich erhöhen.

*

* **Mannheimer Spargelmarkt.** Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts wurden auf dem Spargelmarkt am Samstag, 16. Mai durch 67 Verkäufer (34 Erzeuger, 33 Händler) 33,35 Ztr. Spargeln angeliefert. Die meisten Spargeln, nämlich 7 Ztr., kamen aus Hockenheim. Die Preise haben etwas angezogen. Die häufigsten Verbraucherpreise für das Pfund stellten sich wie folgt: Spargeln 1. Sorte 80 Pfg., Spargeln 2. Sorte 60 Pfg., Suppenspargeln 40 Pfg. Die über 80 Pfg. hinausgehenden Preisforderungen hat das Städt. Preisprüfungsamt beanstandet; die Verkäufer haben daraufhin die Preise herabgesetzt. Was die Nachfrage anbelangt, so haben sich bereits eine Viertelstunde vor Beginn des Marktes außerordentlich viele Käufer eingefunden. Dementsprechend war die Kauflust während des ganzen Marktes äußerst rege; Die Verkäufer konnten sich bisweilen des stürmischen Andrangs kaum erwehren. Sämtliche Spargeln waren bis zum Schluß des Marktes verkauft; viele Käufer warteten vergebens auf weitere Zufuhren.

* **Schwere Gewitter,** die gestern in der siebenten Abendstunde aus Südwesten und Norden sich der Stadt näherten, brachten den herbeigesehnten Regen und ein wenig Abkühlung. Die volle Entladung scheint in der Umgebung stattgefunden zu haben. Die blauschwarze Färbung der Wolken ließ das schlimmste befürchten. Glücklicherweise beschränkte sich die Naturerscheinung auf einige heftige Donnerschläge, die, wie aus dem Flackern des elektrischen Lichtes hervorging, auch die Leitungen in Mitleidenschaft zogen. Der Platzregen, der heftigen Gewittern eigen ist, blieb ebenfalls aus. Es rieselte nur bis nach Mitternacht. Und heute morgen blaute wieder der Himmel. Die Natur ist durch die Gewitter wunderbar erfrischt worden. Die Höchsttemperatur betrug gestern 26,5 Gr. C. In der verflossenen Nacht wurde ein Minimum von 16,3 Gr. C. festgestellt. Heute früh stand das Thermometer auf 18,6 Gr. C. gegen 17,7 Gr. C. am gestrigen Abend.

* **Fabrikbrand.** Aus unbekannter Ursache brach gestern vormittag in der Fabrik Carl Kieser, Sandhoferstraße 211 im Stadtteil Waldhof, ein Brand aus, der bedeutenden Schaden anrichtete. Der Dachstock wurde vernichtet. Außerdem brannten zwei Fabrikationsräume aus. Das Feuer fand in den Rohmaterialien und dem fertigen Fußbodenwachs reichlich Nahrung. Die um 9.40 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr löschte mit der zu Hilfe geeilten Feuerwehr der Zellstoffabrik und der Freiwilligen Feuerwehr Sandhofen nach einstündiger Arbeit den Brand.

* **Das in Brand geratene Sonnendach.** Gestern nachmittag geriet aus unbekannter Ursache das Sonnendach vor dem Schaufenster des Damenmodegeschäfts von R. Kahn in C 1, 2 (Breitestraße) in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 1.21 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 50 Mark.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Aus einem Keller in der Waldparkstraße etwa 40 Flaschen Rotwein (Bordeaux). — Aus einem Fabrikhofe an der Waldhofstraße ein zweirädriger Handwagen mit eisernen Federn und Holzpritsche, ohne Stellbretter, feldgrau gestrichen. — In der Rosengartenstraße eine silberne Herren-Rem.-Uhr, weißes Zifferblatt, gelbe Zeiger, glatter Rand, ein schwarzer Damengeldbeutel aus Leder mit 4 Fächern, Klappverschluß und 40—50 M. Inhalt.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Die Opernsängerin Eva Turner, die hier bei ihrem jüngsten Gastspiel im Rahmen der Mailänder Stagione ungewöhnliches Aufsehen erregte, wurde für zwei Gastspiele im Monat Juni von der Theaterleitung verpflichtet.

♂ **Auf den einzigen Lieder- und Arienabend von Claire Dux** am Freitag, den 22. Mai im Musensaal sei nochmals hingewiesen. Das Programm nennt die Arie der Agathe aus dem Freischütz, Lieder von Schubert, Liszt und Strauß, u. a. Am Flügel begleitet Bruno Seidler-Winkler.

* **Der Berliner Lehrergesangverein,** der am 12. Juni im Nibelungensaale ein Konzert veranstalten wird, hat sich in den letzten Jahren mehrfach im Interesse der Erhaltung des Deutschtums in den gefährdeten Gebieten betätigt. Seine bisherigen 5 Grenzgaufahrten sind Zeuge dieser Dienstwilligkeit am deutschen Vaterlande. Mit Stolz blickt der Verein auf sie zurück und mit großer Freude und noch größerer Erwartung sieht er der 6. Grenzgaufahrt nach Südwest- und Süddeutschland entgegen. Hoffentlich wird er in dieser Erwartung nicht getäuscht. Im Juni 1920 sang der Verein kurz vor der Abstimmung in Ost- und Westpreußen, zumteil an mehreren Orten in Gruppen gleichzeitig. Im Dezember des gleichen Jahres besuchte der Verein die Orte des Industriegebietes in Oberschlesien. Im Mai 1921 grüßten die Berliner Sänger auf der 8. Fahrt unsere deutschen Volksgenossen in Westfalen und am besetzten Rhein. 1922 sangen sie ihre Lieder in vielen Konzerten den Bewohnern der Städte an der Ost- und Nordseeküste bis nach Flensburg hinauf. Im Jahre 1923 galt der Besuch den deutsch gebliebenen Teilen von Posen und Westpreußen diesseits des Korridors. Die 6. Grenzgaufahrt führt den Berliner L. G. V. auch zu uns nach Mannheim. Hoffentlich bereitet ihm die Mannheimer Bevölkerung und im besonderen die Mannheimer Sängerschaft einen würdigen Empfang und lohnt seine Mühen durch zahlreichen Besuch seines Konzertes.

* **Friedrichspark.** Die Anlagen des Friedrichsparkes mit seinen Naturschönheiten und gärtnerischen Sehenswürdigkeiten bieten als Erholungs- und Vergnügungsstätte das Beste, was unsere Stadt aufzuweisen hat. Die Parkverwaltung plant für die kommende Saison eine Reihe erstklassiger Veranstaltungen. Am kommenden Donnerstag (Himmelfahrt) wird der Komponist W. Aletter-Berlin ein Dirigenten Gastspiel geben. Jeder Musikliebhaber kennt die reizenden Stücke des Komponisten „Rendez-vous" (Gavotte), oder „Wie einst im Monat Mai", die internationale Popularität erlangt haben, und wird sich freuen, den beliebten Dirigenten kennen zu lernen. — Wegen der heute und morgen stattfindenden Konzerte siehe Anzeige.

*

-r. **Fahrt nach Rüdesheim.** Unter herrlichem Maienhimmel, der viele Besucher anlockte, unternahm Herr Blundo am Sonntag früh 6.30 Uhr mit dem bequemen Salondampfer „Orsoy" eine Rheinfahrt nach Rüdesheim (Niederwalddenkmal). Pünktlich setzte das Schiff sich in Bewegung. Schon 2 Stunden später fuhr man unter den Brücken von Worms durch, Oppenheim—Mainz zu. Sehr interessant wirkte das Bild beim Passieren von Mainz. Große Salondampfer warteten gut besetzt auf das Abfahrtssignal in der Richtung Köln. Schön hergerichtete Strandbäder, z. B. bei Biebrich, waren dicht mit Badelustigen bevölkert. Kurz vor 12 Uhr lief der Dampfer in Rüdesheim ein. Man hatte reichlich Zeit für das leibliche Wohl, sowie zur Besichtigung des Niederwalddenkmals. Gegen 4 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Für Unterhaltung sorgte eine gute Kapelle. Bei Lampionbeleuchtung landete man wieder wohlbehalten in Mannheim.

Mitten im Mai

Die gefürchteten Tage der „Eisheiligen" und vor allem ihre noch gefürchteteren Nächte sind vorübergegangen, ohne daß irgendein vernichtender „Reif in der Frühlingsnacht" gefallen wäre. Die Kastanien recken ihre Kerzendolden in die Sonne, die sie rosig durchschimmert. Und der Flieder strömt seinen lieblichen Duft aus seinen lilanen Blüten, die kein rauher Lufthauch zur Unansehnlichkeit verkrampft hat. Keine Rauchpfanne brauchte ihre hüllenden Wolken über die Tulpenbeete zu breiten, kein Weinstock wollte schützend umqualmt sein von künstlichem Nebel; und die sorgliche Blumenfreundin in der Stadt hat unnötigerweise ihre Balkonblumenzier nächtlicherweile vor Mamertus, Pankratius und Servatius im Zimmer in Sicherheit gebracht. Zwar ist mit dem gnädigen Vorübergang der drei Eismänner noch nicht alle Maifrostgefahr gebannt. Vielmehr ist auf die liebliche Maiennacht erst Verlaß, wenn der 25. Mai, der Urbanstag, vorüber ist. Aber der Aberglaube, der zwar keine Macht, wohl aber eine Uebermacht ist, kennt als gefährlich nur die drei „Eisheiligen" und wiegt seine Anhänger in triumphierende Ruhe, wenn diese drei harmlos vorübergezogen sind.

National-Theater Mannheim

2. Gastspiel Albert Bassermann

(Hans Müller: Der Schöpfer)

Das Deklamatorium, das Hans Müller — wer gedenkt noch des Heiterkeitserfolges, den unter Gregori sein todernstes Stück „Das Wunder des Beatus" bei seiner hiesigen Uraufführung hatte — dieses Deklamatorium also, Professsor Dr. Paul Schumacher genannt, ist für Albert Bassermann der Ausgangspunkt einer Menschengestaltung von überwältigender Eindringlichkeit. Nicht Hans Müller gab Form und Inhalt, der Schauspieler Bassermann schuf die Form und gab ihr den Inhalt. Selten wohl ist ein Darsteller in so hohem Grade schöpferisch geworden, wie Bassermann hier, wo der D . . . Dichter so völlig versagt hat wie Hans Müller, der im Kriege auch das Schauspiel „Könige" verübte. Aber dort war er noch schier ein Klassiker neben diesem Schauspiel „Der Schöpfer", das der berühmte Verlag Cotta, Stuttgart, als Buch zu verlegen über sich brachte. Ach ja, wir leben in einer traditionslosen Zeit! Es wäre Platzverschwendung, die Vorgänge der vier Akte zu erzählen, da wir doch sicherlich mit einer Wiederholung des Greuels ohne Bassermann verschont bleiben werden. Nur soviel sei gesagt, daß Müller einen Bastard aus Milieustück, Berufsstück, Komödie, Ehestück usw. angefertigt hat, der nicht einmal theatertechnisch geschickt gemacht ist. Auch hier ist ihm Bassermann durch energische Eingriffe hilfreich beigestanden und hat allzu Ueberflüssiges und Kitschiges beseitigt. Er hat dadurch natürlich der beherrschenden Rolle eine zentralere Stellung gegeben. Professor Schumacher ist der Erfinder des Tuberkuloseserums Tuberin, das er an dem (wie er nicht weiß unglücklichen) Liebhaber seiner Frau anwendet. Der junge Mann stirbt, es besteht Verdacht, er habe ihn absichtlich getötet. Aber es klärt sich alles rechtzeitig auf: der Professor bleibt im Amt, die (unschuldige) Frau bei ihm. Wie das geschieht, ist höchst belanglos, teilweise erheiternd hilflos, künstlerisch wie menschlich meist taktlos. Schumacher ist der von der Wissenschaft besessene Erkenntnisdurstige: nicht Liebe zu den Menschen treibt ihn, sondern Liebe zur Sache. Dadurch wird er lieblos gegen die Menschen und hätte beinahe seine Frau verloren. Bassermann führt ihn durch alle Stadien dieses Weges: mit der unwiederholbaren Kunst des größten psychologischen Darstellers, den wir haben, mit der unvergleichlichen Meisterschaft der Uebergänge, der Vorbereitung auf seelische Ausbrüche. So ist sein Schumacher von vornherein ein Mensch von einer gewissen nonchalanten Liebenswürdigkeit, die durch alle Rauhbautzigkeit leuchtet. Ein Mensch mit Humor, weitem Blick, ohne Verknöcherung, dem alles unwichtig dünkt außer der Wissenschaft. Einer, der aus seinen Kenntnissen und Erkenntnissen sein Herrgefühl immer wieder nährt, selbst in den schlimmsten Lagen. Größe ist in diesem Professor, Selbstgefühl, das im Grunde niemals Eitelkeit wird. Ein genialer Pflichtmensch großen Ausmaßes. Einer, den im Kern seines Wesens nichts unsicher machen kann; eine Siegernatur. Das schöpft Bassermann aus dem Deklamatorium des Hans Müller; stellt es hin: prall mit Blut angefüllt, durchleuchtet von Humor. Und schlicht, ach so schlicht, so selbstverständlich. Das eben ist das unerhört Große dieser Leistung: ein wirklicher Mensch in jedem Augenblick — und nicht einen Augenblick die Kopie irgend eines Menschen; das eben ist das Schöpferische: dieser einmalige Mensch. Und darum ist es so gleichgültig, ob das, was Hans Müller schrieb, schlecht oder ganz schlecht ist. Es ist ja nicht mehr vorhanden in dem Augenblick, wo Bassermann sich seiner bemächtigt. Und es ist, leider, wieder da in den Szenen, die er nicht trägt.

Mit ihm spielten Frau Andor als seine Frau, Walter Felsenstein als der unglückliche Liebhaber (in den Szenen mit Bassermann gelöst und einfach), Godeck als unfreundlicher Kollege und Laura Wagner als Assistentin; die anderen Rollen sind nebensächlich.

Bassermann wurde von Beifallsorkanen umrast, die ihn zwangen, mehrmals vor den eisernen Vorhang zu treten. Blumen und Lorbeer kündeten ihm Dank und Anhänglichkeit der Mannheimer. Und der Zuruf „Auf Wiedersehen" kam aus tiefstem Herzen. Ja, ach ja: Auf Wiedersehen! ha.

Theater und Musik

⊙ **Aus dem Frankenthaler Musikleben.** Die Nachsaison des hiesigen Konzertlebens scheint ergiebiger denn je zu werden. Dem Musikverein folgte der Cäcilien-(Oratorien)-Verein mit seinem vierten Konzerte. Er machte einen Ausflug ins Reich der dramatischen Kantate, die von den Programmen der gemischte Chöre pflegenden Vereinen so ziemlich verschwunden ist. Ob zu Recht, sei dahingestellt. Wir hörten Mendelssohns „Walpurgisnacht" für Soli, gemischten Chor und großes Orchester und Schumanns „Manfred" für Rezitation, Soli, gemischten Chor und großes Orchester. Es mag für unsern heutigen Geschmack dieses oder jenes veraltet erscheinen, für den Musikfreund und -Kenner bedeuten beide Werke immer noch Kunstschöpfungen vornehmster Art, entzückend in Einzelheiten und zwingend in der Gesamtform. Beide sind in der Meister glücklichsten Stunden entstanden und interessant in der subjektiven Eigenart. Darum erfuhr ihre Gegenüberstellung vielen Anreiz und eine nicht minder anregende Vergleichsmöglichkeit. Ludwig Bauer, der musikalische Leiter des Vereins und seine wenigen Getreuen, sind allen Ernstes und mit vielem Verständnis an die Werke herangetreten und wenn auch nicht alles nach Wunsch geriet und Bauer mehrfach mit der Tücke des gegebenen ausführenden Materials zu kämpfen hatte, so muß doch der geoffenbarte Geberwille voll und ganz gewürdigt werden. Bedauerlich und beklagenswert bleibt, daß der opferwillige Verein und sein unermüdlicher Leiter in den Frankenthaler Kreisen nicht jenes Verständnis und jene Unterstützung finden, die sie in der Tat verdienen. Die Erkenntnis des Zusammengehens zu gemeinsamer künstlerischer Betätigung will immer noch nicht dämmern. Nun noch einige Worte über die Aufführung der beiden Werke. Ludwig Bauer dirigierte mit Schwung und Begeisterung, was für seine kleine Chorschar anfeuernd wirkte. Sie gab darum das Letzte. Das Orchester — Mannheimer Konzertorchester — hielt sich in den mancherlei Klippen brav. Die Sprechrolle des Manfred lag bei Ludwig Schmid-Wildn vom Stadttheater in Heidelberg. Ein guter, warmblütiger Sprecher, voller Jugendlichkeit, aber noch etwas arm an Farbe und gestalteter Geistigkeit. Die Gestalt des Manfred verlangt absolute Reife. Die sonstigen Sprech- und Gesangsrollen sind von untergeordneter Bedeutung. In der „Walpurgisnacht" trat der Mannheimer Tenorist Max Lipmann vorteilhaft hervor, des weiteren der mit schönen Mitteln ausgestattete Ludwigshafener Baßbariton Wilhelm Jacob, der in letzter Stunde für Wilhelm König einsprang. Die Landauer Altistin Maria Erhard hat ebenfalls gute Stimme, die aber in den hohen Lagen nicht vorteilhaft gebildet ist. Der Chor hielt auch hier tapfer durch. Zum Schluß gab es für alle Beteiligten freundlichen Beifall. nn.

Literatur

* **Das Maiheft von Velhagen & Klasings Monatsheften** erhält seinen farbenfrohen Frühlingscharakter durch den geistsprühenden und dabei köstlich belehrenden, mit vielen Bildern geschmückten Beitrag „Blumengärten für intelligente Faule" von Karl Foerster, ferner durch einen ebenso buntillustrierten Künstleraufsatz von Paul Barchan über den in Neuyork lebenden russischen Maler Constantin Somow, bei dem alles Lebensmut ist in Landschaft- und Menschen-Gestaltung. Der belletristische Teil des Heftes bringt die dritte der preisgekrönten Meisternovellen: „Der Vater" von Wolfgang Goetz, außerdem den Schluß des Romans von Juliane Katwath: „Marie Duchanin und der Weg in die Eiszeit", eine spannende Spionengeschichte „Das Kind" von K. A. Mayer und amüsante Erinnerungen von Rudolph Strauß an türkische Erlebnisse. Dr. Kelchners Aufzeichnungen über Bismarcks Petersburger Zeit, Dr. Ernst Leopold Stahls bildergeschmückte Rundreise durch das letzte Spieljahr der Theater im Reich, ein technisch-praktischer, allgemein verständlicher Aufsatz über die Fernheizung von Dr. Ing. Kuhberg und künstlerisch zusammengefaßte Maigedichte unserer ersten Lyriker vervollständigen das Heft, das acht Kunstbeilagen, zum Teil in farbiger Wiedergabe enthält.

MARCHIVUM

So ist es den endgültig an der Zeit, die Pelze in den Schrank zu hängen, wo die Motten schon so ungeduldig darauf warten, daß sie seit einigen Wochen schon Rekognoszierungsflieger ausgesandt haben. So ist es an der Zeit, den Sommerüberzieher dem seit längerem schon in Reserve-Ruhe „versetzten" Winterpaletot nachzusenden und frank und frei im Jakettanzug und in den duftigen Sommerblusen einherzuwandeln. Wie freudig begrüßt man die allgemeine Schlankheit, die die Verkehrsmittel, die Straßenbahnen und Omnibusse geräumiger und bequemer zu machen scheint, nachdem monatelang winterkleidererweitertes Volumen die Menschen so aufgeblasen gemacht hat, daß sie bei aller Enge einander nicht näher kommen konnten. Der Frühling wirkt also zweifellos auch im dichtesten Gewimmel der Städte segensreich, indem er die nicht mehr in eine Menge Außenhäute verkapselten Menschen buchstäblich einander näher bringt; bis dann sommerlich wachsende Wärme wieder Distanz gebietet und die Hitze sie zwingt, wieder auseinanderzurücken.

Verhütung von Zusammenstößen an Bahnübergängen

Erschüttert fragt wohl jeder, der die Berichte über das furchtbare Auto-Unglück an dem Bahnübergang bei Roth-Malsch liest, ob es denn wirklich gar kein Mittel gibt, solche Katastrophen zu verhindern. Freilich ist hier der Wärter, der die Schranke nicht geschlossen hat, der Schuldige; solche Fehler werden sich jedoch niemals völlig ausschließen lassen bei Einrichtungen, die von Menschen mit all ihren Unvollkommenheiten und Schwächen bedient werden müssen. Wohl aber kennt die Technik Einrichtungen, die völlig selbsttätig und unabhängig von menschlicher Aufmerksamkeit durch lauttönende Läutewerke und vor allem durch Lichtsignale, die auch bei Tage weithin sichtbar sind, den Führern von Autos und anderen Fahrzeugen das Herannahen eines Zuges auf der die Straße kreuzenden Bahnstrecke rechtzeitig ankündigen: die elektrischen Warnsignalanlagen. Sie sind für die Technik keineswegs etwas Neues, vielmehr bereits seit mehr als 25 Jahren bekannt und haben sich seither an zahlreichen Bahnübergängen des In- und Auslandes vorzüglich bewährt, namentlich seit man das zuerst verwendete gleichmäßig brennende Licht durch das viel auffälligere, in raschem Wechsel aufzuckende und wieder verlöschende „Blinklicht" ersetzt hat.

Die Arbeitsweise einer Blinklichtanlage nach dem System von Siemens u. Halske ist äußerst einfach: Der sich nähernde Zug setzt durch sein Gewicht, das die Schienen ein wenig durchbiegt, einen in genügender Entfernung (etwa 500 Meter) vom Bahnübergang liegenden Schienenstromschließer in Wirksamkeit. Dieser schließt einen Stromkreis und dadurch werden sowohl das Läutewerk als auch die Blinklichteinrichtung selbsttätig eingeschaltet. Beim Ueberfahren der Kreuzungsstelle selbst werden beide Signaleinrichtungen über einen zweiten Schienenstromschließer wieder stillgesetzt. Die ganze Anlage braucht also keine Bedienung, um stets rechtzeitig ein- und wieder auszusetzen. Die große Sicherheit liegt gerade in der Vereinigung beider Signalarten: Das Läutewerk allein könnte, auch wenn es eins der lauttönenden, durch Elektromotoren angetriebenen ist, im Lärm eines raschfahrenden Autos überhört werden, das Blinklicht aber kann ein Autoführer nicht gut übersehen. Auch bei Tage nicht; das verhüten lange röhrenartige, in Richtung der Straße gestellte Metallschirme, die die Scheiben der Laterne überschatten.

Eine solche selbsttätige Warnsignalanlage — unter Umständen, nämlich bei unübersichtlichen Kreuzungen wie bei der Roth-Malsch noch ergänzt durch ein zweites, als „Vorsignal" dienendes Blinklicht in größerer Entfernung von der Kreuzung — verhütet nach menschlichem Ermessen die immer wieder vorkommenden bedauerlichen Zusammenstöße zwischen Autos und Eisenbahnzügen mit Sicherheit. Da bei einem Zusammenstoß eines Zuges mit einem Fahrzeug immer auch der Zug selber gefährdet ist, dürfte es auch im eigenen Interesse der Bahnverwaltung liegen, solchen Unglücksfällen vorzubeugen — ganz abgesehen davon, daß diese Forderung schon aus allgemein menschlichen Gründen zu stellen ist. E. Z.

*

* **Wieviel Hartgeld ist im Umlauf?** Nach dem Münzbericht wurden im April an Kleingeld hauptsächlich Fünf- und Zehnpfennigstücke geprägt, deren Umlauf um RM. 1.15 auf 24.26 Mill. und um RM. 1.45 auf 50.79 Mill. stieg, während sich die Ausprägung noch kleinerer Münzen auf geringe Beträge beschränkte und auch Fünfzigpfennigstücke nur um RM. 0.45 auf 109.37 Mill. vermehrt wurden. Dagegen gelangten von Silbermünzen RM. 10.45 Mill. Einmarkstücke in den Verkehr (insgesamt RM. 169.36 Mill.), Zweimarkstücke wurden nicht neu geprägt. (Umlauf RM. 135 Mill.) Der ganze Münzenumlauf erreicht jetzt eine Höhe von RM. 496.41. Die derzeitige Prägungsgrenze beträgt RM. 10 pro Kopf der Bevölkerung gleich RM. rund 600 Mill.

* **Die Haftung der Reichseisenbahn in den unbeleuchteten Zügen durch die Heidelberger Tunnels.** Wir wissen nicht, ist es Sparsamkeit oder System der Reichsbahn, auch jetzt nach Eintritt geordneter Zustände die in der Richtung Meckesheim—Neckarelz oder Meckesheim—Heilbronn laufenden Züge bei ihrer Fahrt durch die Heidelberger Tunnels während des Tags nicht zu beleuchten. Man kann ruhig sagen, es ist eine Rücksichtslosigkeit gegen die Bewohner des badischen Landes, die diese Strecken zu befahren genötigt sind. Die Einwürfe, daß die Tunnels ja nur kurz seien und sofort hinter Heidelberg beim Karlstor aufhören, sind nicht stichhaltig. Gerade, weil sie am Karlstor schon zu Ende sind, müßte die Zugbeleuchtung durch die Tunnels am Tage durchgeführt werden. Die Züge haben in Heidelberg so viel Aufenthalt — der Meckesheimer— Neckarelzer Zug geht überhaupt erst von Heidelberg ab — daß die Schaffner hier die Beleuchtung einschalten können; dann gestatten die durchgehenden Wagen, nach der Durchfahrt durch alle Tunnels die Lichter während der Fahrt zu löschen; wo andere Wagen laufen, lassen die Aufenthalte in Schlierbach und Neckargemünd genügend Zeit zum Lichterlöschen. Und wenn eines länger brennt als nötig ist, so verweise ich auf die vielfache Lichtverschwendung während der Nacht. Schon der lange Karlstortunnel sollte die Reichseisenbahn allein veranlassen, das Personal strenge anzuweisen, für Beleuchtung während des Tages besorgt zu sein. Kann nicht im dunkeln Wagen etwas passieren? Und erst, wenn dem ganzen Zug im dunkeln Tunnel irgend ein Unfall zustößt! Wir denken nicht an einen Zusammenstoß oder an eine Entgleisung, nur an einen Defekt an einer Maschine oder an einem Wagen. Welche Panik kann da entstehen, weil eben alles in Dunkel gehüllt ist, Wagen und Tunnel. Wenn dann der Staatsanwalt mit Recht die falsche Sparsamkeit geißelt und die Nichtbeleuchtung als eine grobe Unterlassung und als Erhöhung der Unsicherheit bezeichnet, wird ihm jeder zustimmen. Leider versagen hier die polizeilichen Vorschriften, die die Eisenbahnverwaltung zur Beleuchtung einfach zwingt. Vielleicht deckt man den Brunnen zu, wenn das Kind hineingefallen ist, das heißt, erst muß ein Unglück passieren, ehe die Verwaltung für Beleuchtung sorgt. Aber abgesehen von allem bedingt es die Rücksicht auf die Reisenden, daß die Direktion die Tageszüge während der Fahrt durch die Heidelberger Tunnels beleuchtet. Wir fuhren im vergangenen Sommer durch einen der großen Schweizer-Tunnels — elektrisch — in rascher Fahrt. Von Zeit zu Zeit im Tunnel elektrische Lichter, jedes Abteil im Wagen hell elektrisch beleuchtet. Plötzlich blieb der Zug im Tunnel halten; ein Bremsklotz war nicht in Ordnung. Die Räder eines Wagens sprühten einen Funkenregen aus. Es war kein angenehmer Augenblick; aber die Helligkeit in jedem Wagen gab einem jeden Reisenden ein Gefühl der Sicherheit, dazu die Besonnenheit des Zugpersonals, das man bei der Helligkeit auch sah, alles das zusammen ließ keine Panik aufkommen, die bei dunklen Wagen unvermeidlich gewesen wäre. Wir geben es den Vertretern im Badischen Landtag anheim, sofort energisch die Abstellung des oben gerügten Mißstandes der Nichtbeleuchtung der Tageszüge in den Heidelberger Tunnels zu verlangen. ⊙

Tagungen

Pfälzische Beamtentagung

* **Neustadt a. H.**, 18. Mai. Gestern fand hier im Saalbau die ordentliche Vertreterversammlung des Gauverbandes Pfalz im Bayerischen Beamtenbund unter Leitung des Vorsitzenden Mang statt. Der Vorsitzende erstattete einen Bericht über die Tätigkeit, Aufgaben und Ziele des Verbandes. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurden vom Vertretertag zwei Entschließungen angenommen, deren eine zu der allgemeinen Lage der Beamtenschaft Stellung nimmt, während die andere sich mit der Besoldungsfrage, insbesondere mit den Sonderzuschlägen befaßt und von Reichsregierung und Reichstag entsprechende Maßnahmen fordert.

Jahresfest des Badischen Landesvereins für Innere Mission

In St. Georgen im Schwarzwald werden in den Tagen vom 13.—15. Juni 1925 das Jahresfest des Bad. Landesvereins für Innere Mission und die Tagung des Evang. Landesverbandes für Innere Mission in Baden gehalten.

*

* **Der Regimentstag der 170er** findet in diesem Jahre in Donaueschingen am 11.—13. Juli statt. Am 12. Juli wird zum Andenken an unsere gefallenen Regimentskameraden eine Gedenktafel enthüllt. Alle Kameraden, welche in der Lage sind, die Errichtung des ersten äußeren Zeichens der Gefallenenehrung geldlich zu unterstützen, werden gebeten, ihre Spende an die Bezirkssparkasse Donaueschingen auf das Konto „Gedenktafel 170" einzusenden.

* **Pioniertag.** Vom 6. bis 8. Juni findet im schönen Hann.-Münden, dem letzten Standort des ehemaligen kurhessischen Pionier-Bataillons Nr. 11, unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg der 2. Mündener Pioniertag statt, zu dessen Teilnahme sämtliche ehemaligen Angehörigen des Bataillons sowie alle ehemaligen Pioniere eingeladen sind.

00 **Die Leichenschauer und das Begräbnispersonal des Landesverbandes Baden** halten am 24. Mai, eine Landesversammlung im Hotel z. Krone in Mosbach ab. Um 1 Uhr nachmittags ist Vorstandssitzung, während um 2 Uhr sich die Hauptversammlung anschließt.

Aus dem Land

Denkmals-Enthüllung

□ **Leutershausen**, 18. Mai. In Verbindung mit dem 50jährigen Stiftungsfest des Krieger- und Militärvereins Leutershausen fand hier unter großer Teilnahme von nah und fern die feierliche Enthüllung des für die Gefallenen des Weltkrieges am Eingang des Dorfes errichteten Denkmals statt. Der Festzug der hiesigen und auswärtigen Vereine bewegte sich erst zum alten Kriegerdenkmal, wo Gauvorsitzender Stadtrat Rinkgräf-Weinheim eine Gedenkrede für die Helden von 1870/71 hielt. Nach der Kranzniederlegung begab sich der Festzug zum neuen Denkmal. Gemeinderat Bürgy, der Vorsitzende des Jubelvereins, hielt eine Ansprache, worauf unter Senken der Fahnen und unter Choralgesang die Hülle fiel. Bürgermeister Schmitt übernahm das Denkmal in den Schutz der Behörde und empfahl es zugleich dem Schutze des Publikums. Die beiden Pfarrer Lenz und Teutsch und Lehrer Heller hielten der Weihe des Augenblickes entsprechende Ansprachen. Das am Eingang des Dorfes stehende Denkmal ist von Bildhauer Reitmaier in Laudenbach aus Odenwaldgranit hergestellt. Es ist ein Obelisk von 4,75 m Höhe und 1,60 m Sockelweite. Auf der oberen Plattform befindet sich auf einer Kanonenkugel ein eisernes Kreuz. Seitlich ist ein in Kupfer getriebenes Relief in den Stein eingelassen, das den Abschied eines sterbenden Kriegers darstellt. Das Relief und die sonstige Verzierung des Denkmals stammt aus der kunstgewerblichen Werkstätte von Karl Hurst in Bensheim. Der Feier wohnten die noch lebenden hiesigen fünf Veteranen von 1870/71 bei, darunter Graf Theodor von Wiser.

□ **Leutershausen**, 18. Mai. Im Anschlusse an das goldene Jubiläum des Krieger- und Militär-Vereins Leutershausen tagte im hiesigen Rathause der diesjährige Abgeordnetentag des Gaues Bergstraße im Verbande des badischen Kriegerbundes. Der Vorsitzende, Stadtrat Karl Rinkgräf-Weinheim, begrüßte die Veteranen, dankte dem anwesenden Bürgermeister Schmitt für Ueberlassung des Rathaussaales und hieß auch das erschienene Präsidialmitglied Winal aus Karlsruhe herzlich willkommen. Im Verlaufe der geschäftsmäßigen Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, am 5. Juli ds. Js. einen Veteranentag in Weinheim abzuhalten. Es soll dabei den Veteranen Gelegenheit zur gemütlichen Aussprache gegeben werden. Im Gauverbande sind noch gegen 80 Veteranen von 1870/71 am Leben. Der Geschäftsbericht ließ eine erfreuliche Weiterentwicklung im Kriegervereinsleben erkennen.

Sänger-Jubiläum

rr. **Baden-Baden**, 19. Mai. Der Präsident des hiesigen, im ganzen Lande in hohem Ansehen stehenden Gesangvereins „Liedertafel Aurelia", Ludwig Duttle, konnte am 17. Mai sein 50jähriges Sängerjubiläum feiern. Er gehörte zu denjenigen Persönlichkeiten, die sich um die Förderung des deutschen Männergesanges und um die Pflege des deutschen Liedes aller Gattungen große und anerkannte Verdienste erworben haben; seine Ernennung zum Ehrenmitglied der „Berliner Liedertafel" und des „Stadtsängervereins Winterthur" sind sprechende Beweise dafür. Die „Aurelia" ließ es sich denn auch nicht nehmen, ihrem Jubilar Ehrungen darzubringen, die Zeugnis ablegten von der hohen Wertschätzung, der sich Herr Duttle in allen Sangeskreisen und weit darüber hinaus zu erfreuen hat. Gestern abend fand aus Anlaß des Jubiläums im großen Bühnensaale des Kurhauses ein Festkonzert statt, welches vor ausverkauftem Hause einen glänzenden Verlauf nahm. Den würdigen Schluß des Konzertes bildete das „Te Deum" für gemischten Chor, Solоquartett, Orchester und Orgel von A. Bruckner, das eine meisterhafte Wiedergabe fand und beim Publikum ein Gefühl tiefer Ergriffenheit auslöste. Nach Beendigung des Konzertes fand dann im Gartensaale des Kurhauses ein Festbankett statt, das Stadtrat Koelblin als Vertreter der Aktiven und Stadtrat Pfeiffer als Vertreter der Passiven Veranlassung gab, dem Jubilar herzliche Glückwünsche auszusprechen.

*

* **Heidelberg**, 19. Mai. Unter der Leitung seines Vorsitzenden Kommerzienrat Dr. Frank aus Berlin, fand hier eine Tagung des Arbeitgeberverbandes der Chemischen Industrie Deutschlands in Anwesenheit von etwa 200 Delegierten statt.

Z. **Dossenheim**, 19. Mai. Die Kirschenernte fällt an der Bergstraße nicht so gut aus, als man nach dem schönen Blühen der Bäume erhoffte. Jetzt, nachdem sich die Bäume geputzt haben, wie man zu sagen pflegt, sieht man, daß die Früchte sehr dünn hängen. Nach der jetzigen Ansicht gibt es nicht die Hälfte Kirschen wie im verflossenen Jahre. Die beiden dichten Nebel am Ostersonntag und namentlich am Ostermontag haben den Bäumen erheblichen Schaden zugefügt. Auch die Johannisbeer- und Stachelbeerernte fällt viel geringer aus als im verflossenen Jahre. Dagegen dürfte die Heidelbeerernte sehr gut ausfallen. Auch die Aepfel- und Zwetschenbäume versprechen eine reichliche Ernte, da sie überaus sehr schön verblühen. Auch die Weinstöcke sehen sehr gut aus und haben schon viel Samen angesetzt.

Bildung und Bildungswesen in der Türkei

(Von unserm Konstantinopler Vertreter)

Noch immer ist die Türkei unter den im politischen Leben mitsprechenden Nationen das Land der Analphabeten. Sehen wir von den Großstädten ab, wo nicht nur einigermaßen Volksschulen, sondern auch hinreichend höhere Staats- und Privatschulen, daneben aber die zahllosen fremden Schulen zur Verfügung stehen, so ist das platte Land überaus arm an Schulen. Selbst da, wo der Hodja, der Geistliche, Unterricht erteilt, geht dieser über ein Auswendiglernen aus dem Koran neben sehr dürftigen Versuchen, Schreiben und Lesen im wahrsten Sinn des Wortes einzupauken, kaum hinaus. Es gibt zahllose Wilajets, wo die Menge der Schreib- und Lesekundigen noch sehr gering ist. Selbst im Wilajet Angora, das hauptsächlich eine nomadisierende Steppenbevölkerung bewohnt, macht die Zahl der Analphabeten trotz der 80 000 Einwohner zählenden Hauptstadt noch 80 Prozent der Bevölkerung aus. So ist es nicht wunderbar, daß der Bedarf an Büchern ein sehr geringer ist, und daß die Presse sich lediglich auf einige der größten Städte verteilt.

Noch schlimmer steht es, wenn wir nach höherer Bildung fragen. Ich habe in Angora Abgeordnete der Nationalversammlung gesprochen, die keine Ahnung von Dingen haben, die außerhalb ihres beschränkten Gesichtskreises liegen. Daran ändert die Tatsache nichts, daß es im Parlament wie im sonstigen Leben auch hochgebildete Türken gibt; sie verschwinden unter der Zahl der Ungebildeten oder höchstens Halbgebildeten. Unter diesen letzteren befinden sich vor allem die Neureichen, die auch in der Türkei über Gebühr Einfluß genießen. Die Kinder der früheren Intelligenz, der früheren großen türkischen Welt, müssen sich heute, da ihre Eltern wie bei uns verarmt sind, schon früh praktischen Berufen widmen; der Andrang zur mittleren Beamtenlaufbahn, zum Handel und zu den Banken ist daher groß, das Einkommen im umgekehrten Verhältnis aber niedrig.

Selbst junge Leute, die auf ausländischen Hochschulen ihre Prüfungen abgelegt haben, müssen jahrelang für ein monatliches Gehalt von 40 bis 60 Pfund arbeiten. Dabei kostet schon ein einfaches Zimmer 25 Pfund, ein Zimmer mit Kabinett 45—60 Pfund. Die einst so billige Türkei ist teuer geworden, besonders für den, der auf europäische Lebensweise nicht verzichten will; die einfachsten türkischen Lebensmittel sind für die häusliche Küche zwar noch billig, die türkischen Gasthäuser dagegen oft teurer, als gute europäische.

So lähmt die Sorge um das tägliche Brot jeden Bildungsdrang. Am schlimmsten ist das auf dem Lande der Fall, wo nach jeder Mißernte zahllose Bauernfamilien dem Hungertode erliegen, weil die Landwirtschaft bisher noch nicht gelernt hat, auf lange Sicht zu arbeiten, und daher schlechten Jahren stets ohne Reserven gegenübersteht. Auch die in vielen Gegenden wütende Malaria fördert nicht gerade das Interesse am ideellen Zielen. Diese Not zwingt die Bauern, ihre Kinder schon im frühesten Alter in den Erwerbsdienst als Landarbeiter und Hirten einzustellen, sodaß, wenn der Staat auch tatsächlich Schulen auf dem Lande gründen würde, deren Frequenz doch eine überaus geringe bleiben müßte.

Am besten ist noch für die Kinder der im Kriege Gefallenen gesorgt, sie erlangen in staatlich-militärischen Schulen eine immerhin anerkennenswerte Bildung und Ausbildung für praktische Berufe. Was sonst an Schulen zur Verfügung steht, reicht für den Bedarf der Städte gerade aus. Bis zum Ausbruch des Weltkriegs und noch in diesem konnte man einen erfreulichen Aufschwung beobachten. Der unglückliche Kriegsausgang hat auch dieses junge Reis leider wieder zum Absterben gebracht, nachdem die Türken eben erkannt hatten, daß sich ihre Schule an die besten fremden Vorbilder anlehnen müsse, wenn sie wirklich eine Quelle der Wiedergeburt für die Türkei werden sollte, und deshalb aus Deutschland sich den früheren Direktor der deutschen Auslandsschulen in Bukarest, Professor Dr. Franz Schmidt, zur Reorganisation ihres Schulwesens geholt hatten. Ein einziger Fortschritt ist erhalten geblieben, der Unterricht auch an Frauen und Mädchen, denen zur Zeit der reinen Koranschulen jede Bildungsmöglichkeit verschlossen war.

Nach einer Statistik vom letzten Jahre vor dem Kriege besuchte die Volksschule nur ein Prozent der Bevölkerung. Zum Vergleich sei gesagt, daß die entsprechende Zahl in Preußen 16 Prozent ausmacht. Das ist seitdem kaum viel besser geworden.

Die modernen Höheren Schulen scheiden sich in die Idadije und die Sultanie, die allerdings seit Ausrufung der Republik ihre Namen gewechselt haben. Während jene mehr eine Art Fachschule darstellen, entspricht die Sultanie unseren höheren Schulen. In fünf Vor- und sieben Hauptklassen werden Literatur und Sprachen, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften gelehrt. Insgesamt gibt es ca. 50 solcher Schulen, unter ihnen auch eine Anzahl Mädchen-Lyzeen. Die berühmtesten Sultanien sind die von Stambul und von Galata-Seral. Ist auch der Besuch dieser Schulen nicht mehr merklich zurückgegangen, so sind doch auch nicht allzuviel Fortschritte zu bemerken.

Viel trauriger aber ist das Bild, das die einzige Landesuniversität Konstantinopel bietet. Sie ist neuerdings im früheren Kriegsministerium untergebracht. Im Unterrichtsjahr 1913/14 zählte sie rund 7000 Studenten, darunter 3000 Juristen und 1200 Mediziner. Heute zählen sämtliche Fakultäten zusammen kaum 1000 Studenten; so sehr hat die allgemeine Verelendung den sonst für die Wissenschaft interessierten Kreisen die Mittel geraubt, sich ihr zu widmen. Kann denn auch die heutige Bezahlung der Beschäftigung mit den Wissenschaften einen Anreiz ausüben? Ein alter Professor an der Universität erhält das kümmerliche Gehalt von 100—120 türkischen Pfunden, ein junger Assistent 50—60 Pfund, während die Abgeordneten der Nationalversammlung z. B. 300 Pfund monatlich nebst freien Reisen und sonstigen Vorteilen einheimsen dürfen. Dabei ist die Finanzlage der Türkei infolge der hohen Anforderungen, die die dringend notwendigen Verkehrsbauten an den Staatssäckel stellen, derartig, daß an eine Besserung noch lange nicht gedacht werden kann.

Die medizinische Fakultät ist ziemlich unabhängig neben die Universität gestellt, desgleichen die Hochschule für Tierarzneikunde. Ganz übel steht es noch mit den technischen Hochschulen. Es existiert allerdings eine Art Ingenieurschule. Doch besucht die größte Zahl der Technik Studierenden die Hochschulen des Auslandes.

Einen Streitpunkt bilden heute die Fremden-Schulen in der Türkei. Deutscherseits ist vor einem halben Jahre wieder eine Oberrealschule in Pera eröffnet, ebenso stehen zwei andere deutsche Schulen in Makri Köj und Haidar Pascha vor ihrer Wiedereinrichtung. Diese Schulen enthalten sich jeder politischen Propaganda. Anders die griechischen, italienischen, amerikanischen, englischen und vor allem die französischen Schulen, die mit den Wissenschaften auch gleich den Geist des Schulpatrons in die Kinder einzupflanzen suchen. Das hat sich die Türkei energisch verbeten, und so besteht augenblicklich ein heftiger Streit zwischen ihr und besonders Frankreich über die Kontrolle dieser Schulen. Umso verwunderlicher ist es, daß die Türkei sich neuerdings bereit erklärt haben soll, wieder eine Anzahl französischer Professoren an die höheren türkischen Schulen zu berufen. Das letzte Wort hierüber ist freilich noch nicht gesprochen, so sehr die Franzosen auch drängen.

Alles in allem bieten Bildung und Bildungswesen noch einen recht traurigen Anblick. Eigene Unmöglichkeit, das Schulwesen auszubauen, und der daraus stammende Zwang, die fremden Geist predigenden französischen Schulen bestehen zu lassen, schädigen den wissenschaftlichen Fortschritt der nationalen Türkei in gleicher Weise.

MARCHIVUM

Solitude-Rennen

Rekordfahrt Rosenbergers auf Benz-Tropfenwagen — Todessturz und schwerer Unfall beim Motorradrennen — Glänzendes Abschneiden deutscher Autos und Motorräder

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Stuttgart, 16. Mai.

Mit großen Mitteln hat man hier eine ideale Rennstrecke geschaffen. Und im ganzen deutschen Vaterland gibt es kein Auto- und Motorradrennen, das solchen Massenbesuch aufweisen könnte, als dies Solitude-Rennen, das viele Zehntausende aus ganz Württemberg, aus Baden, aus Franken anlockt. 11 200 Zuschauerplätze fassen die Tribünen, und sie waren schon heute — Wochentags — gut besetzt. Das Vielfache fassen die Stehplätze längs der 22,3 Km. langen Rundstrecke. Dieses Solituderennen ist ein Festtag für jung und alt, und wenn Auto- und Motorradsport irgendwo volkstümlich ist, so eben hier in Stuttgart.

Leider brachte das Solituderennen einen bösen Zwischenfall. Der schon oft erfolgreich gewesene Stuttgarter Motorradfahrer Rudolf Binder, wollte, als er schon das Zielband passiert hatte, noch einen seiner Gegner überholen. Ging links vorbei und außen in die dem Ziel unmittelbar folgende Kurve. Hier verlor er die Gewalt über die Maschine. Zudem kollidierte er mit dem Gegner, den er überholen wollte. Er fuhr mit etwa 80 km Geschwindigkeit gegen einen Chausseestein, der durch die Wucht des Anpralls sofort ausgerissen wurde, die Maschine zerbarst in Stücke, der gerade an diese Stelle geeilte A. D. A. C.-Beamte Nägele-München wurde zu Boden gerissen — ihm mußte ein Bein amputiert werden und sein Zustand ist besorgniserregend. Auch der Schupomann, der an der Unfallstelle stand, und den Herr Nägele dort wegweisen wollte, wurde verletzt. Binder hatte sich leider durch seine zu sehr gesteigerte Sportskurage sein eigenes Grab gegraben.

Die Motorradfahrer der Kleinkraftrad-Klasse begannen um 12 Uhr mittags den Wettbewerb. In der Gruppe der ganz Kleinen konkurrierten nur zwei Gegner miteinander: Zick-Oberhausen auf Puch und Herr-Pforzheim auf Wimmer. Zick siegte in 44:02:4, eine für die 3 Rundenstrecke (66,9 Kilometer) überaus achtbare Fahrzeit. In der Klasse bis 175 ccm war Gradel-Nürnberg auf Ubaco der Sieg nicht zu nehmen. Stelzer-München auf BMW. fuhr in der Klasse bis 250 ccm ein glänzendes Rennen und erwies durch seinen Sieg seine BMW. der Auslandsgegnerschaft überlegen. Im Wettbewerb der Maschinen bis 350 ccm (4 Runden — 89,2 Kilometer) ging es am heißesten her. Nach hartem Ringen eroberte sich Bussinger-München auf seiner A. J. S. die Spitze und siegte vor Kugler (Ardie) Thumshirn (Ardie), Tennigkeit-Berlin (Indus) und dem unmittelbar hinter dem Zielband totgestürzten Binder.

Noch größeres Interesse fanden die Wagenwettbewerbe. Die Wagen bis auf 8 PS. und bis 9 PS. wurden je zu zweit in zwei Minutenabständen auf die 5. Rundenfahrt (111,5 Kilometer) geschickt. Schon in der 1. Runde zeigte sich die verblüffende Geschwindigkeit, die Rosenberger auf seinem Benz-Tropfwagen herausholte. An 12. Stelle gestartet, hatte er schon auf der ersten Runde sieben Gegner überholt. Lindpaintner und Cermak, beide Münchener, hielten als Erste gestartet, auf ihren Bugattiwagen in schneidigem Draufgehen die Spitze. Reiff, der auf seinem Simson-Supra als einer der Favoriten galt, hatte schon in der ersten Runde Reifenschaden und gab auf. Volkart landete seinen Dürkopp-Sport im Graben und erlitt leichte Verletzungen. In der dritten Runde hält Lindpaintner auf Bugatti immer noch die Spitze vor Cermak. Rosenberger hat sich bereits an 3. Stelle durchgerungen. Vorzüglich fährt auch Nordewan auf seinem himmelblauen Stoewer. Kappler hatte Zündkerzen wechseln müssen und dadurch kostbare Minuten verloren. In der 4. Runde führt Cermak. Lindpaintner ist auf der Strecke geblieben. Rosenberger hat glänzend aufgeholt und hat schon die beste Zeit aller Bewerber. Weil inzwischen Gewitter aufgezogen ist, hat der Blitz eine der Leitungen zerschlagen, die den Streckendienst mit dem Ziel verband. Man erfährt daher nicht, weshalb einige brav gefahrene Teilnehmer nicht mehr am Ziel erscheinen. Cermak passiert als erster das Ziel, aber Rosenberger, als Letzter gestartet sitzt ihm dicht auf den Fersen. Dann folgt Nordewan. Dann wieder Broblewski auf Dürkopp. Nach ihm die beiden Lancia-Fahrer Biesenberger-Stuttgart und Scheidt-München. Als Siebenter der einzige Wagen ohne Vierradbremse, ein durchaus tourenmäßiger Chim-Wagen mit Beuerle-Frankfurt am Steuer.

Es mag festgestellt sein, daß die Straßenteerung mit Vialit sich glänzend bewährt hat. Es gab weder Staub noch schlüpfrige Stellen. Die Organisation war gut. Ungünstig angelegt war die Tribüne, denn sie war schutzlos der Sonne preisgegeben und erwies sich zu journalistischer Arbeit mithin als ungeeignet; auch bot sie keine gute Uebersicht über die Strecke. Die Zeiten sollten während des Rennens und nach dem Rennen nicht nur der Presse, sondern auch dem Publikum angezeigt werden. Die Behörden Württembergs, Stuttgarts der an der Solitudestrecke gelegenen Ortschaften, die Schupo, sie alle hatten sich vorbildlich in den Dienst der Sache gestellt. Die Ergebnisse der Kämpfe haben wir in unserer Montag Frühausgabe bereits veröffentlicht.

*

Stuttgart, 17. Mai.

Hier fanden sich auf der vorzüglich ausgebauten Solitude-Rennstrecke Deutschlands beste Fahrer des Auto- und Motorradsports, und hier waren alle namhaften deutschen Fabrikate und viele bekannte Auslandsmarken vertreten. Schon der erste Renntag, Samstag, hatte eindrucksvolle deutsche Erfolge ergeben. Der Hauptkampftag aber, der Sonntag, stand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit deutscher Fabrikate. Deutsche Wagen und Motorräder gewannen die weitaus größere Mehrzahl der Rennen, und deutsche Reifen siegten auf der ganzen Linie, trotzdem manch Auslandsfabrikat vertreten war. Das mag zum Teil Rennglück gewesen sein, aber in ihrer Gesamtheit beweisen diese Erfolge nur, daß nach wie vor die Erzeugnisse der deutschen Auto- und Motorradindustrie vollwertig sind, und eben zum großen Teil besser und schneller als die Auslandsfabrikate.

Die Besucherzahl der Solituderennens war enorm. Sie wird auf über 100 000 Menschen geschätzt. Der Kraftwagenpark auf dem Solitude-Plateau zählte viele hunderte von Wagen. — Um 6 Uhr vormittags begann der Kampf der Großkrafträder. Zuerst starteten die Maschinen bis 500 ccm, dann die bis 750 ccm, danach — in kurzen Abständen — die über 750 ccm. Reich-München und Köppen-Berlin, beide auf B.M.W., setzen sich an die Spitze des Feldes. Aus den hinteren Feldern der später gestarteten Fahrer holt Islinger-Mannheim auf seiner N.S.U. mächtig auf. Reich wird in der 3. Runde von Köppen überholt. Diefenbach-Erfurt, der sich auf B.M.W. wacker an dritter Stelle behauptet hatte, ist gestürzt, kann aber weiterfahren. Högl-München, der bravouröse gefahren war, schied in der Schlußrunde durch eine Panne aus. In der letzten Runde kommt auch Köppen zu Fall und scheidet dadurch aus. Schade — er wurde schon als Sieger betrachtet. Reich-München auf B.M.W. passiert nach 59:55 stürmisch bejubelt als Erster das Ziel. Ihm folgt Diefenbach-Mannheim auf B.M.W. Der Holländer Hammersveld, der an aussichtsreicher Stelle lag, stürzte mit seiner Harley-Davidson und erlitt Handverletzungen.

Das Ergebnis des Motorradwettbewerbs, dessen schnellster Fahrer, Reich-München auf B.M.W. mit Continental, zugleich Gewinner des Großen Preises von Deutschland für Krafträder ist, lautet: Krafträder bis 500 ccm: 1. Reich-München, B.M.W., 59:55:00; 2. Diefenbach-Mannheim, B.M.W., 60:44,0; 3. Kagerer-München, Sunbeam, 62:16,2; 4. Mettenheimer-Königsstein, Sunbeam, 62:46,0; 5. Hausmann-Heidelberg, Victoria, 63:44,4; 6. Schunkert-Köln, Allright, 64:08,3; 7. O. Keßler-Suhl, Allright, 64:29,4. — Krafträder bis 750 ccm: 1. Frhr. von König-Fachsenfeld-Stuttgart, Norton, 61:42,00; 2. Herter-Teisslingen, N.S.U., 67:03,3. — Krafträder über 750 ccm: 1. Islinger-Mannheim, N.S.U., 61:32,0; 2. Zimmermann-Hachingen, N.S.U., 64:55,2. — Den Damen-Sonderpreis des Auto- und Motor-Lloyd erhielt Frl. Helene Wranowsky, Oehringen.

Die Kleinwagen

Nun begannen die Wettbewerbe der Wagen. Zunächst gingen die Kleinwagen bis 4 PS vom Start. Dann folgten, die 5 PS-Wagen, darauf die bis 6 PS. Joerns und Hans von Opel halten sich, als Erste gestartet, in den ersten Runden dicht hintereinander. In der 3. Runde hat Hans v. Opel gegen Jörns Terrain verloren. Glänzend hält sich der N.S.U.-Wagen von Hohlheimer-Nürnberg. Auch der Tatra-Wagen von Vermirowski-Prag läßt sich nur Sekunde um Sekunde in hartnäckiger Gegenwehr abringen. Hohlheimer ist auf seinem N.S.U. der Schnellste aller. In 67:27,4 beendet er das 89,2 km lange Rennen. Sein Fahren und sein Wagen waren ebenbürtig in Qualität und sportlicher Rasse. Jörns hatte auf seinem kleinen grünen Opel mit 16:37,3 die schnellste Kleinwagenzeit gefahren. Das entspricht einem 83,4 km-Tempo.

Im Kampf der Wagen bis 6 Ps. bringt Golderer-Stuttgart seinen Faun nur 100 Meter vom Start. Dann zwingen ihn Kerzenschäden zum Halten und schließlich muß der Wagen abgeschleppt werden. Während die Wagen in der Reihenfolge ihres Ablaufs erwartet, treffen nach dem als Nr. 1 gestarteten Nistrol-Arnstadt auf Ley plötzlich die beiden Dixi-Wagen, die später gestartet, ihre Vorgänger schon auf der ersten Runde überholt hatten, an den Zieltribünen ein. Sie haben verblüffend schnelle Zeiten gefahren. Auch die zweite Runde sieht den Ley noch an der Spitze. Die Dixiwagen haben weiter aufgeholt und sitzen dem Ley dicht auf den Fersen. In der 4. Runde sind die beiden Dixi an die Spitze gerückt. Ihre Fahrweise ist hinreißend. Sie haben auf der ganzen langen Fahrt den 50 Meter-Abstand des einen Dixi vom andern innegehalten und werden stürmisch begrüßt. Ausgerückt, ist aber der durch seine Vierradbremse im Vorteil befindliche Bugatti von Morawietz-Prag, der die Zeit der beiden Dixi noch unterbietet. Als dann die Wagen sich dem Ziel der 4. Runde nähern, jagen die beiden Dixi-Wagen führend übers Ziel. Den Sieg in der Sportwagenklasse aber hat Morawietz auf Bugatti errungen, der, eine Minute hinter den Dixi-Wagen gestartet, 30 Sekunden nach ihnen über das Ziel braust. Die schnellste Runde im Kleinwagenwettbewerb fuhr Morawietz mit 15:18,4 — 87,5 Kilometer-Tempo.

Die Ergebnisse der Kleinwagenwettbewerbe lauten:

Kraftwagen bis 4 St. Ps. 4 Runden = 89,2 Km. a) Sportwagen: 1. K. Jörns, Rüsselsheim, Opel, 67:59:00; 2. Hans v. Opel, Op I, 69:09,0; 3. Vermirowski, Prag, Tatra, 70:45:0. b) Tourenwagen: 1. Enßinger, Schwäb. Hall, Opel, 76:57,0; 2. Sommer, Ravensburg, Opel, 85:03,0; bis 5 Ps. a) Sportwagen: 1. Hohlheimer, Nürnberg, NSU, 67:27,4; 2. Roser, Stuttgart, Wanderer, 69:15,2. b) Tourenwagen: 1. Schuh, Leipzig, Freia, 74:21,3; 2. Groß, Heilbronn, Schebera, 80:54,4; bis 6 Ps. a) Sportwagen: 1. Morawitz, Prag, Bugatti, 62:16,0; 2. Feuerstein, Eisenach, Dixi, 63:21,1; 3. Loge, Berlin, Aga, 67,19,4; 4. Wilms, M.-Gladbach, Bugatti, 69:03,0; 5. Stollenstimer, München, Fiat, 73:56,2; 6. J. Mayer, Bamberg, Alan, 86:41,4. b) Tourenwagen: 1. Büchel, Eisenach, Dixi, 63:22,2; 2. Nistrol, Arnstadt, Ley, 68:56,1; 3. Stollberg, Nürnberg, Faun, 74:44,4. 4. Formis, Ludwigsburg, Dixi.

Die Siegesfahrt Neugebauers auf R.A.G.

Dies Rennen der Wagen bis und über 10 Ps. war das Interessanteste. Hier war die Konkurrenz besonders scharf, fast alle Fahrer „Kanonen", fast alle Wagen Siegermarken. Und doch stand dieses Rennen im Zeichen eines großen überlegenen Sieges: Neugebauer, Brieg, einer unserer erfolgreichsten deutschen Herrenfahrer, fuhr ein Rennen für sich. Er fuhr mit Kopf, Herz u. Verstand, riskierte alles — und gewann. Er hat sich noch mehr als bisher als ein Fahrer von hoher Klasse erwiesen, und die Marke R.A.G. hat erneut gezeigt, daß sie Ideal für den Sportsmann ist. Schon in der ersten Runde vollbrachte Neugebauer das verblüffende Kunststück, alle seine vier Vordermänner, die vor ihm gestartet waren, zu überholen. Heußer, der auf seinem Steyr-Sporttyp als Favorit angesehen wurde, kollidierte mit einer Ueberführung und mußte aufgeben. Mayer auf Steiger, der als Zweiter gehen durfte, kam in der letzten Runde durch eine Panne aus dem Rennen. Heußer auf Steyr war die schnellste Runde mit 14:49 gefahren, was einem 90,3 Km.-Tempo entspricht. Neugebauer hatte es auf ein 89,6 Km.-Tempo gebracht. Und das bei einer kurvenreichen Strecke in bergigem Gelände!

Die Fahrer dieser Klassen kamen in beißenden Hagel herein, der ihnen Schwernisse bereitete. Dennoch brachten sie es auf so enorme Geschwindigkeiten . . . jede einzelne Leistung war des Lobes wert!

Nach den Sport- und Tourenwagen kam das Rennen der Rennwagen. Es bildete den Abschluß der Solitude-Renntage. Jörns brachte seinen kleinen, als Einsitzer gebauten Opel in 2:46:05 siegreich über die 10 Rundenstrecke, die aber für ihn und Hans von Opel auf 9 Runden gekürzt worden war. Birk-Mannheim fuhr auf Rabag-Bugatti ein gutes Rennen und wurde 1. Preisträger seiner Klasse vor Werner auf N.S.U. In der Klasse der Wagen bis 2 Liter aber wurden alle bisherigen Streckenrekordzeiten zu Fall gebracht. Merz auf Mercedes mit Conticord fuhr die schnellste Runde in 13:28,0, was einem Tempo von 99,3 Km. entspricht. Rundenlang schien es so, als wollte Kolb-München mit seinem Bugatti-Rennwagen Merz ernstlich Paroli bieten. Je länger aber das Rennen dauerte, desto mehr kam der Mercedes ins Vordertreffen. Die Kapelle am Solitude-Ziel spielte die Nationalhymne, als Merz seinen Mercedes siegreich übers Ziel brachte.

Die Ergebnisse der Wettbewerbe lauten:

Wagen bis 10 PS. a) Sportwagen. 1. Neugebauer, Brieg, R.A.G. 92:55,1. b) Tourenwagen. 1. Krause, Straubing, Stoewer, 101:25,4. 2. Reedl, Stettin, Stoewer, 109:48. 3. Strauß, Frankfurt, Stoewer, 114:27,2. 4. Huth, Chemnitz, Presto, 117:11. Wagen bis 12 PS. a) Sportwagen. 1. R. Fuld, Pforzheim, Steiger, 99:58. 2. Steinle, Burgrieden, Steiger, 111:25. b) Tourenwagen. 1. C. Feitelberg, Stuttgart, Austro-Daimler, 105:09. 2. von Guilleaume, München, Oakland, 106:36. Wagen über 12 PS. 1. Stumpf-Letisch, Mainz, Moon, 101,45. 2. Meyer, Stuttgart, Steyr, 101:55,2. 3. Schulz, Essen, Mercedes, 102:18.

Rennwagen bis 1,1 Liter. 1. Jörns, Opel, 2:46,05 (223 Km.). 2. Hans von Opel, 2:53,17.

Rennwagen bis 1½ Liter. 1. Birk, Mannheim, Rabag-Bugatti, 2:37,14. 2. Werner, Stuttgart, N.S.U., 2:37,53. 3. Waldhier, München, Alfi, 2:56,48.

Rennwagen über 2 Liter. 1. Merz, Stuttgart, Mercedes mit Continental, 2:22,09 (Tagesrekord aller Fahrzeuge). 2. H. Kolb, München, Bugatti, 2:29,24.

Rennwagen über 2 Liter. 1. W. Kaufmann, Burgrieden, Steiger, 2:36,33.

Siegfried Doerschlag.

*

* **Automobilrennen „Rund um die Solitude bei Stuttgart".** Das diesjährige Solituderennen, das größte, bedeutendste und interessanteste Automobilrennen, das jemals in Deutschland ausgefahren wurde, führte über eine kurvenreiche und bergige Strecke von über 200 km. Es stellte an Fahrer und Wagen die denkbar größten Anforderungen und wird mit Recht die Deutsche Targa-Florio genannt. Mit besonderer Genugtuung kann die Rheinische Automobilbau-Aktiengesellschaft, Deutsche Gesellschaft für die Lizenz Bugatti Rabag in Mannheim auf den Sieg zurückblicken, den bei diesem Rennen ihr bekannter und tüchtiger Fahrer Jos. Birk auf dem kleinen 6/20 PS Rabag-Liz.-Bugatti-Wagen in der 1½ Ltr. Rennwagenklasse erzielte. Zusammen mit bedeutend stärkeren Wagen war es Herrn Birk möglich, eine der besten Zeiten des Tages zu fahren und somit einen erneuten Beweis zu liefern, daß der von der Rabag-Liz.-Bugatti-Mannheim gebaute, erfolgreiche und schnelle Rassewagen den höchsten Anforderungen gewachsen ist.

Athletik

Sportvereinigung 1884 Mannheim erringt den Gau-Wanderpreis

Die Austragung der diesjährigen Meisterschaften des Rhein-Neckargaues, die dem Verein für Kraftsport Ostersheim übertragen wurden, gestalteten sich zu einer machtvollen Kundgebung der Schwerathletik. In allen Klassen im Ringen sowie im Stemmen wurde hart aber fair gekämpft. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der imposante Festzug, der sich in peinlichster Ordnung durch die Straßen bewegte. Folgende Preise konnte die Sportvereinigung 1884 mit nach Hause bringen: Vereinspreis (für höchste Punktzahl); Festzugspreis (Korsogehen); Musterriegenpreis. In den einzelnen Klassen wurden errungen:

Aelteste Klasse: Joseph Neubeck 4. Preis im Ringen, 4. Preis im Stemmen; Georg Allgaier 2. Preis im Stemmen, 5. Preis im Ringen; Valentin Michel 3. Preis im Ringen, 6. Preis im Stemmen.

Altersklasse: Schwergewicht: Karl Tafel 5. Preis im Ringen; Heinrich Rusch 6. Preis im Stemmen; Ernst Schlechte 2. Preis im Stemmen, 4. Preis im Ringen. — Leichtgewicht: Benedikt Rathgeber 1. Gaumeister im Ringen, 3. Preis im Stemmen; Heinrich Biundo 2. Gaumeister im Ringen, 8. Preis im Stemmen; Friedrich Lösch 6. Preis im Ringen, 8. Preis im Stemmen.

Fliegengewicht: Heinrich Hemeier 1. Gaumeister im Ringen, 4. Preis im Stemmen; Anton Schadt 7. Preis im Stemmen; K. Grund 9. Preis im Stemmen, 7. Preis im Ringen.

Bantamgewicht: Otto Geißler 2. Gaumeister im Stemmen; Karl Scheuermann 4. Preis im Ringen.

Federgewicht: Georg Ritz 1. Gaumeister im Ringen und 1. Gaumeister im Stemmen; Wilh. Aberle 6. Preis im Ringen; Friedrich Bender 6. Preis im Stemmen.

Leichtgewicht: Friedrich Kiefer 1. Gaumeister im Stemmen; Georg Rettig 7. Preis im Stemmen.

Mittelgewicht A: Adam Renner 7. Preis im Stemmen; Heinrich Matiler 10. Preis im Stemmen.

Mittelgewicht B: Joseph Hertlein 2. Gaumeister im Ringen; Ferdinand Renner 3. Preis im Stemmen; Friedrich Renner 5. Preis im Stemmen; Karl Renner 8. Preis im Stemmen.

Schwergewicht: Friedrich Moritz 5. Preis im Stemmen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.	18.	19.	Neckar-Pegel	12.	13.	14.	15.	16.	19.
Schusterinsel*	2.16	1.92	1.78	1.73	1.62	1.73	Mannheim	3.37	3.48	3.49	3.75	3.64	3.39
Kehl	2.81	3.12	3.00	2.81	2.83	2.63	Heilbronn .	–	–	0.88	.–	.–	.–
Maxau . .	4.39	4.74	4.70	4.57	4.45	4.40							
Mannheim	3.43	3.43	3.75	3.63	3.49	3.27							
Bingen . .	2.34	2.35	2.38	.–	2.28	–							
Köln . . .	2.41	2.39	2.36	2.41	2.20	2.12							

Wasserwärme des Rheins 14½° C

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willo Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: F. Bernhardt.

Interessante Feststellung: Die hygienische, d. h. die vorbeugende, desinfizierende und heilhelfende direkte Wirkung des Odol auf Zähne, Mund, Mandeln und Rachen, wie auch die indirekte auf den Gesamtorganismus, stellt sich nach wissenschaftlichem Urteil und nach tausendfacher praktischer Erfahrung als eine immer umfassendere und tiefere heraus.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Aufhebung der Wuchergesetzgebung

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft (Reichsverband der deutschen Industrie, Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Zentralverband des deutschen Großhandels, Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Reichsverband des deutschen Handwerks., Deutscher Industrie- und Handelstag) haben eine Eingabe an das Reichsjustizministerium und das Reichswirtschaftsministerium gerichtet, in der im Anschluß an die seit längerer Zeit mit den Ministerien schwebenden Verhandlungen, die sofortige

Aufhebung der Preistreibereigesetzgebung

gefordert wird. In der Eingabe wird festgestellt, daß nur noch Bagatellsachen als Preistreibereistrafsachen vor die Gerichte kommen, und daß der wirtschaftliche Zweck der Preistreibereiverordnung seit dem Wiedereintritt normaler Marktverhältnisse völlig illusorisch geworden ist, da der Preiswucher praktisch aufgehört hat zu existieren. Die Preistreibereigesetzgebung, insbesondere der Preisschilderzwang schaffe mit ihren außerordentlich scharfen Strafbestimmungen eine starke Beunruhigung von Handel und Industrie und eine merkbare Rechtsunsicherheit. In keinem Verhältnis zu der wirtschaftlichen Bedeutung der Fälle stehe der Aufwand, den Behörden und Gerichten an Zeit, Kraft und Kosten auf diese Sachen verwenden müssen. Die Anwendung der Leistungswuchervorschriften auf Darlehnsgewährungen haben ganz besonders unhaltbare Zustände hervorgerufen. Die Möglichkeit des Wuchereinwandes gegenüber Zinsforderungen lähme geradezu das Geschäft der Banken und erschüttere auf das schwerste das Vertrauen zu der Kundschaft. Viele Bankiers haben sich entschlossen, aus diesem Grund an kleinere Geschäftsleute keine Darlehen mehr zu geben, so daß der Erfolg der Rechtsprechung gerade das Gegenteil von dem ist, was die Gerichte erstreben. Im Hinblick auf die Tatsache, daß die die Aufhebung der Verordnung rechtfertigenden Gründe schon seit Beendigung der Inflation bestehen, muß gefordert werden, daß die Verfolgung früherer Fälle eingestellt und der Aufhebungsverordnung rückwirkende Kraft beigelegt wird.

Die Eisen- und Stahlwarenindustrie im April

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie im Monat April 1925 hat sich wie wir einem Bericht des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes entnehmen,e gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Die Beschäftigung ist, abgesehen von einigen Ausnahmen, gleichgeblieben. Die Aufträge scheinen allerdings schwächer eingegangen zu sein. Allgemein wird auch im Monat April über scharfen Kapitalmangel sowohl in der Industrie als auch bei der Kundschaft geklagt.. Die Preise für Eisen- und Stahlwaren sind sehr gedrückt. Stellenweise sind Lohnerhöhungen eingetreten, die die Gestehungskosten der Waren noch weiter erhöhen, ohne daß der Ausgleich in einer Erhöhung der Verkaufspreise gefunden werden könnte.

In der Märkischen Eisenfertigwaren-Industrie hat sich die Beschäftigung im April gegen die ersten Monate dieses Jahres entschieden verschlechtert. Wurde schon in den früheren Monaten wesentlich darüber geklagt, daß größere Abschlüsse nicht zu erzielen sind, und nur kleinere Bestellungen eingehen, so zeigte der Monat April auf den meisten Gebieten ein wesentliches Nachlassen auch dieser kleineren Aufträge. Es wird sehr darüber geklagt, daß die Arbeiten über den deutschen Zolltarif von der Reichsregierung nicht gefördert werden und daß vor allen Dingen auch das Zustandekommen von Handelsverträgen mit Frankreich, Spanien und Italien so lange auf sich warten läßt. Die Ausfuhr in Eisenfertigerzeugnissen ist nach wie vor sehr gering. Es machen sich die Untervalutaländer wie Frankreich, Belgien, aber auch andere Staaten wie England, die Schweiz, Italien, Oesterreich auf den internationalen Märkten stark bemerkbar. Die deutschen Preise liegen immer noch höher als die Weltmarktpreise und verhindern das Aufleben der so dringend notwendigen Ausfuhr.

Ständig ist die Klage über die schlechten Eingänge der Rechnungsbeträge von Seiten der Kundschaft und damit die Verschärfung der Geld- und Kreditnot. Es ist Tatsache, daß diese Geld- und Kreditnot in Verbindung mit der ungeheuren Steuerbelastung das Wiederaufblühen der Eisenfertigwarenfabrikation außerordentlich stark zurückhält.

In der Remscheider Werkzeugindustrie, der Cronenberger Hämmer-, Aexte-, Beil- und Schraubenindustrie, der Velberter und Rade-vormwalder Schlösser- und Beschlagindustrie ist der Umsatz im Monat April gleichgeblieben. In der Feilenindustrie dagegen ist er zurückgegangen Aufträge gingen im Berichtsmonat nicht überall in ausreichendem Maße ein. Die Löhne wurden im April teilweise bis zu 10 Prozent erhöht. Die Verkaufspreise sind für einzelne Artikel wegen der starken Konkurrenz gedrückt. Der Mangel an Barmitteln macht sich in den genannten Industrien nach wie vor sehr bemerkbar. Die Geschäftsaussichten sind nicht günstig.

In der Schmalkalder Kleineisen- und Werkzeugindustrie hat der verflossene Monat April wesentliche Aenderungen in der allgemeinen Lage nicht gebracht. Der Beschäftigungsgrad ist im großen und ganzen gleichgeblieben, teilweise wird allerdings auch von einer Abschwächung berichtet. Die allgemeinen Schwierigkeiten sind nicht geringer, sondern eher größer geworden, weil die Löhne eine weitere Aufbesserung erfahren haben, ohne daß in den allermeisten Fällen die Verkaufspreise mit dieser Lohnerhöhung Schritt halten können. Die starke Konkurrenz im Export macht eine Preiserhöhung unmöglich, im Gegenteil wird fortwährend auf billigere Preise gedrängt. Die Industrie muß, um sich ihre Absatzgebiete zu erhalten, in sehr vielen Fällen auch Preisermäßigungen eintreten lassen.

Das Inlandsgeschäft leidet an dem großen Kapitalmangel, der sowohl die Bestellungen hemmt, als auch die Schwierigkeiten der Werke infolge verzögerter Zahlungen immer größer werden läßt. Die Aussichten für die Zukunft sind im Schmalkalder Bezirk augenblicklich, was die Beschäftigung anbelangt, nicht ungünstig, doch wird es viel darauf ankommen, wie die Abschlüsse der Handelsverträge ausfallen.

In der süddeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie entsprach die wirtschaftliche Lage im Monat April im allgemeinen der des vergangenen Monats. Es lagen noch genügend Aufträge vor, um den Beschäftigungsgrad aufrecht erhalten zu können. Dies wird voraussichtlich auch im laufenden Monat noch der Fall sein. Geklagt wird vor allem über die hohen Frachtsätze, die die Konkurrenz der süddeutschen Firmen sehr erschweren.

Die Geschäftslage in der Waggonindustrie

Die von der Reichsbahn in Aussicht gestellten geringen Waggonbestellungen kommen für die Industrie nicht überraschend, da die Industrie schon seit längerem mit einem zeitweiligen völligen Ausfall der Reichsbahnbestellungen rechnen mußte. Was dieser Ausfall bedeutet ersieht man daraus, daß in diesem Jahr kaum tausend Neubestellungen in normalen Friedensjahren jährlichen Bestellungen in Höhe von über 30 000 Güterwaggons und 4000 bis 5000 Personenwaggons gegenüberstehen. Zurzeit laufen nur noch einige f. Zt. für längere Zeit abgeschlossene Reparaturaufträge der Reichsbahn mit einigen wenigen Firmen, doch nimmt man an, daß auch die Reichsbahn künftig in ihren eigenen Reparaturwerkstätten die laufenden Reparaturen vornehmen wird. Die Auslandsaufträge erreichen annähernd den Stand der Vorkriegsjahre, doch war das Auslandsgeschäft der Waggonindustrie im Vergleich zur Gesamtproduktion immerhin nicht sehr bedeutend. Zudem sind nur einige Firmen in der deutschen Waggonindustrie auf das Auslandsgeschäft speziell eingestellt. Mit Privataufträgen ist die Waggonindustrie im allgemeinen noch gut beschäftigt. In Spezialwaggons hat der Auftragsbestand etwas nachgelassen, dagegen ist die Beschäftigung in Straßenbahnwagen noch als gut zu bezeichnen. Hier ist leider die Beobachtung zu machen, daß einzelne Auftraggeber ihre Finanzkraft anscheinend überschätzt haben, jedenfalls zeigen sich jetzt in der Abwicklung manchmal finanzielle Schwierigkeiten. Die Reparationslieferungen betragen zwar ein Vielfaches der Reichsbahnaufträge, doch genügen sie nicht, um die Industrie auch nur annähernd zu beschäftigen. Zudem wird bei der Verteilung der Reparationslieferungen von den alten Vorkriegsfirmen Klage darüber geführt, daß sie gegenüber neuerrichteten Betrieben stark vernachlässigt worden sind. Allgemein ist über die Industrie zu sagen, daß besonders am Inlandsmarkt sich ein außerordentlich scharfer Konkurrenzkampf geltend macht so daß vielfach Preise erzielt werden, die keinen Nutzen mehr lassen.

Grade Automobilwerke A.-G. in Bork

Die Generalversammlung genehmigte die Abschlußbilanz für 1923 die Rm.-Bilanz per 1. Januar 1924 und die Ertragsbilanz von Ultimo Dezember 1924. Nach der Goldbilanz wird das Aktienkapital im Verhältnis 400:1 auf 230 Stammaktien und 16 000 Vorzugsaktien zusammengelegt und gleichzeitig eine Umstellungsreserve von 211 000 Mk. gebildet In der Goldbilanz werden die beiden Werke mit insgesamt 706 000 Mk., Materialien mit 270 000 Mk., Debitoren mit 10 400 Mk., Akzepte mit 16 000, Warenschulden mit 103 000 Mk., Anzahlungen, Bank- und Steuerschulden mit 400 000 Mk. aufgeführt. Im Laufe des Jahres 1924 kam es dann bekanntlich zu großen Schwierigkeiten, die Gesellschaft hatte soviel Warenvorräte, die sie bei den ungünstigen erhältnissen nicht abstoßen konnte. Sie mußte daher ihr Werk Hohenschönhausen zum Preise von 450 000 Mk. verkaufen. Es kam zu einem Zwangsvergleich mit den Banken, wobei eine 30proz. Quote für die Gläubiger festgesetzt wurde. Die Abschlußbilanz per 31. Dezember 1924 weist einen Verlust von 22 126 M. auf die in der Goldmarkbilanz ausgeführte Umstellungsreserve von 211 000 Mk. ist inzwischen durch die Verluste verschwunden. Den Debitoren in Höhe von 4500 Mk. stehen Gläubiger von 316 000 Mk. gegenüber. Zurzeit wird in beschränktem Umfang gearbeitet Es ist beabsichtigt, mit einem neuen Vier-Zylinder-Wagen demnächst herauszukommen. Ein Prozeß mit den Grademotoren-Werken Magdeburg hat zu einem Vergleich geführt, wonach die Gesellschaft in Zukunft ihren Namen in Grade-Automobil A.-G. in Bork abändert.

Bergbau Akt.-Ges. Präsident in Bochum

In der außerordentlichen Generalversammlung, in der 21 Aktionäre mit 53 502 Stimmen anwesend waren, erklärte der Vorsitzende, Kammerpräsident Kleefeld-Berlin, der Vorstand habe sich bei der Vorlegung des Umstellungsvorschlages lediglich von rein sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen. Angesichts der unklaren wirtschaftlichen Verhältnisse wolle man eine Lage schaffen, die die Möglichkeit einer Dividendenzahlung sichere, im Interesse sowohl der Groß- wie auch der Kleinaktionäre. Der Vorstand beantragte dann die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 100 Millionen auf 6 Millionen Rm. und zwar in der Weise, daß der Nennwert jeder Aktie von 1000 M. auf 60 Rm. herabgesetzt wird. Die Eröffnungsbilanz weist ein Reinvermögen von 7 Millionen Rm. auf, davon sind 5,7 Millionen Stammaktien und 300 000 Rm. Vorzugsaktien, sowie 1 Million Rm. Reservefonds. Die Vorschläge des Vorstandes wurden trotz der Opposition mit allen gegen 12 706 Stimmen angenommen. Gegen den Beschluß auf Genehmigung der Reichsmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des Aktienkapitals gab Dr. Schmidt-Köln namens der Opposition Protest zu Protokoll und forderte die Bestellung von gerichtlichen Revisoren. Die notwendig werdenden Satzungsänderungen wurden ebenfalls gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Wie von der Opposition mitgeteilt wurde, beantragt sie die Erhebung der Anfechtungsklage.

):(**Das Konkursverfahren** ist über das Vermögen des Kaufmanns Josef Greulich in Karlsruhe (Kronenstraße 56) eröffnet worden. Forderungen bis 20. Juni Prüfung: 6. Juli beim Amtsgericht A 3 in Karlsruhe.

):) **Geschäftsaufsicht.** Ueber die Firma Haffner u. Burghart, Marmor-, Baumaterialienhandlung, Zementgeschäft in Offenburg wurde die Geschäftsaufsicht angeordnet

):(**Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben im** April haben insgesamt eine Summe von 652,8 Millionen ergeben. An erster Stelle steht wieder der Ertrag aus der Umsatzsteuer mit fast 137 Millionen. Dann folgt mit 126 Millionen die Einkommensteuer. An Zöllen und Verbrauchsabgaben kamen 148 Millionen auf. Im Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1925 ist die Einnahme auf 5,239 Milliarden vorgesehen. In dem einen Monat sind also rein quotenmäßig die Einnahmen wieder erheblich überschritten

⊙ **Bayerische Lederstoffwerke A.-G. in Augsburg-Oberhausen.** Die Gesellschaft schließt mit einem Verlust von 155 952 Rm. ihr Geschäftsjahr ab. Dieser wird mit 30 000 Rm. aus der Reserve gedeckt und der Rest vorgetragen, Die G.-V. beschloß die Liquidation der Gesellschaft.

⊙ **August Riedinger, Ballonfabrik Augsburg A.-G.** Es gelangt eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugs- und 5 Prozent auf die Stammaktien zur Ausschüttung. Der Reingewinn beträgt 36 616 Rm.

⊙ **Bayerische Purolan-Werke A.-G. München.** Die Gesellschaft erlitt im abgelaufenem Jahre einen Verlust von 130 000 Rm., der auf eine zu hohe Bewertung der Aktiven bei der Umstellung zurückzuführen ist. Die Gesellschaft geht nun dazu über, durch eine neuerliche Herabsetzung des Aktienkapitals den Verlust zu decken.

):(**Vereinigte Harzer Portland-Zement- und Kalkindustrie, Elbingerode.** Die Verwaltung hat beschlossen, der auf den 27. Juni einzuberufenden G.-V. für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. auf die Vorzugsaktien und 8 v. H. auf die Stammaktien vorzuschlagen.

):(**Hackethal-Draht- und Kabel-Werke A.-G. Hannover.** Wie bereits gemeldet, soll der Reingewinn von 175 721 Rm. ohne Dividendenausschüttung vorgetragen werden. Laut Bericht für 1924 litt das Metallgeschäft unter großem Wettbewerb und gesteigerter Produktion, der keine entsprechende Absatzmöglichkeit gegenüberstand. Das Exportgeschäft ließ keinen Nutzen. Das Ergebnis der ersten Monate des neuen Jahres ist dank gestiegerten Umsatzes befriedigend. Bilanz: Beteiligungen 2 900 000 Rm., Rohmaterialien und Waren 3 125 288, Debitoren 5 337 018, Kreditoren 5 646 254 Rm.

⊙ **Deutsche Kaliwerke, A.-G. Berlin.** Nach 169 080 Rm. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 395 952 Rm., woraus eine Dividende von 6 Prozent verteilt wird. Im Bericht wird mitgeteilt, daß sich die Umsätze verdoppelt haben. Die Bankverpflichtungen sind von 85 215 Rm. auf 619 575 Rm. und die Kreditoren von 0,79 auf 2,71 Mill. gestiegen. Die Verkaufspreise seien wegen des zu starken Konkurrenzkampfes durchweg zu niedrig gewesen.

Devisenmarkt

Die Lage am europäischen Devisenmarkt hat sich auch am Anfang der Berichtswoche wenig verändert. Das englische Pfund ist der Goldparität noch eine Kleinigkeit näher gekommen, während der französische Franken etwas schwächer liegt.

Nachbörslich kamen folgende 4 Uhr-Nachmittagskurse von Newyork: London 485⁷/₁₆, Paris 519½, Italien 406, Holland 420, Prag 296½, Kristiania 1669, Kopenhagen 1875, Stockholm 2674, Brüssel 503¼, Madrid 1448, Schweiz 1935, Buenos Aires 3978.

An Arbitragekursen notieren: Kabel gegen Paris 19.25, Pfunde gegen Paris 93⅛, Pfunde gegen Schweiz 2509, Pfunde gegen Mailand 119¾, Pfunde gegen Amsterdam 1208, Pfunde gegen Brüssel 96½.

In Goldmark bezw. Goldpfennig notieren: Dollar 4.20, London 20.39, Paris 21.80, Schweiz 81.25, Holland 168.85, Prag 12.44, Kristiania 70.10, Kopenhagen 78.75, Stockholm 1.12.30, Brüssel 21.15, Italien 17.05, Madrid 609.89, Buenos Aires 1,67.10. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim,** 18. Mai. Die Tendenz am Aktienmarkt war heute bei geringen Umsätzen leicht abgeschwächt, dagegen waren Vorkriegs-Pfandbriefe bei höherem Kurse gesucht. Es notierten Rheinische Hypothekenbank 7¼, Badische Anilin u. Sodafabrik 136¾ Benz, Mannheim A.-G. 74, Dinglersche Maschinenfabrik 35, Emaillierwerke Maikammer 60, Konservenfabrik Joh. Braun A.-G. Pfeddersheim 1, Pfälzische Nähmaschinen u. Fahrräderfabrik 58, Salzwerk Heilbronn 101, Wayß u. Freytag 94½, Zellstoffabrik 11,6, Städte-Anleihe 4proz. Karlsruhe 7¾, Pfandbriefe 4proz. und 3½proz. Rhein.-Hypothenbank 7,25.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Preisnotierungen vom 18 Mai 1925.

Weizen, inländischer	25.00–26.00	Roggenmehl	31.00–32.75
" ausländischer	29.53–31.00	Weizenkleie mit Sack	13.50–.–
Roggen, inländischer	24.50–.–	Biertreber	— —
" ausländischer	24.50–.–	Rohmelasse	0.50 — —
Brau-Gerste (alte)	27.50–29.50	Wiesenheu, lose	5.50–6.00
Futter- " (neue)	21.50–23.00	Rotkleeheu	— —
Hafer, (neuer)	19.50–22.00	Luzerne-Kleeheu	10.50–11.00
" (alter)	20.00–23.50	Preß-Stroh	5.50–6.–
Mais gelbes mit Sack	23.50–.–	Gebundenes Stroh	5.00–5.50
Weizenmehl B. Spez. 0 (Richtpreis)	37,50–39,50	Raps	— —

Tendenz: fester.

Berliner Metallbörse vom 18. Mai

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	15.	18.		15.	18.
Elektrolytkupfer	129,–	129.50	Aluminium in Barren	2,45-2,50	2,45-2,50
Raffinadekupfer	–.–	–.–	Zinn, ausl.	–.–	–.–
Blei	–.–	–.–	Hüttenzinn	–.–	–.–
Rohzink(Whk.-Pr.)	–.–	–.–	Nickel	3,47-3,52	3,50-3,55
do. (fr. Verk.)	0.68-0.69	68-69	Antimon	1,17-1,19	1,17-1,19
Plattenzink	62–63	62–63	Silber für 1 Gr.	93,–94,–	93,–94,–
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,45	Platin p. Gr.	–.–	–.–

London, 18. Mai (WB) Metallmarkt, (In Lst. f. d. engl. t. z. 1016 Kg.)

	15.	18.		15.	18.		15.	18.
						Blei	32.30	32.50
Kupfer Kassa	60.50	60.50	bestselect.	64,50	64,25	Zink	34.90	34.–
do. 3 Monat	61.50	61.50	Nickel	–.–	–.–	Quecksilber	–.–	–.–
do. Elektrol.	64,50	64.25	Zinn Kassa	243,85	244.50	Regulus	–.–	–.–

Vom Futtermittelmarkt

Am Futtermittelmarkt bewegte sich das Geschäft im Zick-Zack-Kurs. Einzelne Artikel ließen einen etwas schwächeren Grundton erkennen, andere dagegen waren gut behauptet. Für Futtermehl aus Weizen verlangte man M. 15,50, für Roggenfuttermehl M. 16. Kleie war noch immer gut gefragt. Weizenkleie, prompt, kostete M. 13,50—13,75, auf Lieferung M. 12,50—12,75. Roggenkleie war kaum angeboten. Wo sich Angebot in prompter Ware zeigte, lautete es auf etwa M. 14,50—15, auf Lieferung war entsprechend billiger anzukommen. Ferner verlangte man für Trockenschnitzel ca. M. 12,50 mit Sack franko Mannheim; M. 11 ohne Sack ab süddeutscher Fabrikstation; für Biertreber M. 16,50 bis 17 franko Mannheim; für Malzkeime M. 15,50—16,25 mit Sack franko Mannheim; ab Bayern lagen schon Offerten zu M. 13,75 ohne Sack vor. Etwas Nachfrage bestand für pure Saukeime seitens der Hefefabriken, wofür in staubfreier heller Qualität etwa M. 17, ohne Sack, franko süddeutscher Station bezahlt wurden. Futterkuchen sind ganz vernachlässigt. Verlangt wurden für die 100 kg Erdnußkuchen etwa M. 20—20,50, für Rapskuchen M. 16 bis 16,25, für Leinkuchen M. 24, für Palmkuchen etwa 16, doch sind größere Abschlüsse darin nicht bekanntgeworden. Für Haferschalenmelasse bestand einige Nachfrage bei M. 10—10,50, für Torfmelasse bei M. 8,25—8,50. Rauhfutter unverändert.

*

⊙ **Teebericht.** (Mitgeteilt von der Firma Hermann Kaufmann, Pagoda-Teeimport Mannheim.) In der Auktion am 14. Mai in Amsterdam wurden etwa 9000 Kisten Javatee, etwa 2000 Kisten Sumatratee und 100 Kisten Chinatee angeboten. Trotz dieser ansehnlichen Menge war die Auswahl sehr beschränkt, denn die meisten Tees waren wieder abfallend in Qualität und stielig im Blatt, Für diese bestand kaum Nachfrage. eDr erzielte Erlös blieb meistens unter den Taxen. Viele dieser unbeliebten Tees sind unverkauft geblieben. Dagegen erbrachten die wenigen feinen Tees guter Plantagen sogar höhere Preise als in der letzten Auktion, doch war das Angebot zu klein um den Bdarf hierin decken zu können. Aehnlich verhält es sich mit Tees anderer Herkunftsart, wie Ceylon, Indian und Derjeeling. eDren feine und allerfeinste Sorten sind gesucht und stehen dementsprechend auch recht hoch im Preis, aber die Vorräte darin sind sehr bescheiden.

* **Pforzheimer Edelmetallpreise vom 15. Mai:** Gold 2805 bis 2815, Silber 92.75—93.60—95.10 Platin 15.—15.75.

* **Nürnberger Hopfenbericht, vom 18. Mai.** Auf dem Hopfenmarkt war die Zufuhr mit 10 Ballen zu verzeichnen. Umgesetzt wurden ebenfalls 10 Ballen. Tendenz unverändert. Hallertauer wurde zu 215—350 Mark angeboten.

* **Bremen,** 18. Mai. (Wolff.) Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Pfd. 25.31 Dollarcents (25.22 Dollarcents).

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen.

In der Zeit vom 9. Mai bis 15. Mai 1925 sind angekommen: Talwärts 2 leere Schleppkähne und 9 beladene mit 1845 Tonnen, bergwärts 23 beladene Dampfer mit 2721 Tonnen, 2 leere Schleppkähne und 86 beladene mit 52 494,5 Tonnen. Abgefahren sind: Talwärts 24 beladene Dampfer mit 1380 Tonnen, 35 leere Schleppkähne und 27 beladene mit 17 687 Tonnen, bergwärts 1 beladener Dampfer mit 74 Tonnen, 12 leere Schleppkähne und 4 beladene mit 453 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 34 beladene Schleppkähne mit 6480 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 28 leere Schleppkähne und 16 beladene mit 2040 Tonnen.

Frachtenmarkt vom 18. Mai.

Die neue Woche brachte sowohl im Geschäft als auch in den Frachten keine Aenderung. Reisen kommen nur vereinzelt an den Markt. ⊙

Wenn schon, denn schon Hausputz mit LUHNS Wasch-Extrakt und Luhns Salmiak-Terp.-Seife

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

12. Pfälzisches Sängerbundesfest.

* **Ludwigshafen,** 19. Mai. Der Festausschuß des 12. pfälzischen Sängerbundfestes hielt am Montag abend im Stadtratssaale eine Sitzung ab, in der über die Festvorbereitungen zu dem am 20., 21. und 22. Juni ds. Js. in Ludwigshafen stattfindenden pfälzischen Kreissängerfest näherer Bericht erstattet wurde. Einleitend konnte der Schriftführer Oberamtmann Renkhele die erfreuliche Mitteilung machen, daß alle Vorbereitungen und Vorberatungen soweit gediehen sind, daß das Sängerfest einen großartigen Verlauf nehmen wird. Die Festdekoration wird in Verbindung mit der Turnerschaft (pfälzisches Kreisturnfest) und der Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung durchgeführt. Die Dekoration der Straßen und des Festplatzes wird von einer eigens gebildeten Straßenschmückungskommission unter Führung des Stadtbaudirektors Sternlieb übernommen. Der Straßenbahntarif wird für die Festtage in Ludwigshafen von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt. Die größeren Konzerte werden von der Vergnügungssteuer befreit. Weiter ist ein Antrag an die Regierung der Pfalz abgegangen, daß die Lehrer, die an dem Sängerfest mit ihren Vereinen teilnehmen, an dem Festmontag dienstfrei bekommen. Aktiv werden sich an dem Sängerfest 135 Vereine mit über 6000 Sängern beteiligen. Für die Festtage ist folgendes Programm vorgesehen:

Dem Sängerfest selbst geht ein Festakt voraus, der acht Tage vor dem eigentlichen Fest, also am 14. Juni, vormittags 11 Uhr, im Großen Saale des Städt. Gesellschaftshauses stattfindet. Als Festredner ist Dr. Hammerschmidt-München gewonnen worden. Am Sonntag, den 21. Juni, halb 9 Uhr vormittags, findet in der Festhalle Hauptprobe, nachmittags halb 1 Uhr Aufstellung des Festzuges, anschließend 4 Uhr nachmittags das erste große Konzert statt, am gleichen Tage abends 8 Uhr Festbankett. Bei den Festkonzerten werden die bekanntesten pfälzischen Dirigenten mitwirken. Als Solisten sind erstklassige Kräfte aus Berlin, München, Karlsruhe und Saarbrücken gewonnen, als Orchester ist das Orchester des Nationaltheaters Mannheim engagiert. Bei den Gesamtchören wirken 3000 bis 4000 Sänger und bei den Einzelchören 500 bis 1200 Sänger mit.

*

* **Ludwigshafen,** 19. Mai. Bei einer Zugskontrolle nach lange gesuchten Einbrechern sprang am Samstag ein Mann aus einem Wagen der Rhein-Haardt-Bahn und gab auf die verfolgenden Kriminalbeamten Revolverschüsse ab. Sein Komplize wurde verhaftet und die bei ihm vorgefundene Beute eines Einbruchs in Wachenheim beschlagnahmt. — In Großkarlbach wurde ebenfalls ein Einbrecher, der aus Neidenfels stammende Anton Leiser, festgenommen, nachdem er zunächst sich seiner Verhaftung in Lambsheim durch die Flucht und Drohungen mit dem Revolver entzogen hatte.

* **Speyer,** 18. Mai. Im Hinblick auf das bevorstehende 400-jährige Jubiläum von Luthers Hochzeit hat die Protest. Kirchenregierung der Pfalz folgenden Geistlichen den Titel eines Kirchenrates verliehen: Dekan Born-Bergzabern, Pfarrer Bruch-Ludwigshafen, Dekan Taubler-Speyer, Pfarrer Eulmann-Alsenbrück, Pfarrer Dr. Risch-Landau und Pfarrer Schulz-Kirchheimbolanden.

* **Bad Dürkheim,** 18. Mai. Hier fand vorgestern eine Konferenz des Reichsarbeitgeber-Verbandes der süddeutschen Städte, Gruppe West statt. Es waren hierzu etwa 50 Herren aus allen Teilen des Reichs erschienen. Nach Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen übernahm den Vorsitz erster Bürgermeister Dr. Dahlem-Bad Dürkheim, der namens der Stadt Bad Dürkheim die Gäste willkommen hieß. Besprochen wurden der Reichsmanteltarif 1925 (Referent Dr. Sternberg-Rasch-Berlin), Zahlungs des Zuschlags für dienstplanmäßige Sonntagsarbeit, sowie Nacht- oder Sonntagsarbeit (Referent Stadtdirektor Weiller-Aachen), Zahlung des Zuschlags für Arbeitsleistungen an Wochenfeiertagen, Gemeindearbeiterlöhne zu Beginn des Jahres 1925 (Referent Dr. Sternberg), Gemeindearbeiterlöhne in der Pfalz (Referent Oberamtmann Teutschler-Ludwigshafen), Gemeindebetriebe und Akkordlöhne (Referent Syndikus Dr. Krasper-Marburg a. L.). Nach Schluß der Verhandlungen fand eine gemeinschaftliche Tafel im Parkhotel nebst Weinprobe statt. Die Tischrede hielt erster Bürgermeister Dr. Dahlem, weitere Ansprachen Dr. Sternberg und Stadtrat Dr. Hiller Frankfurt a. M., der der gastlichen Stadt Bad Dürkheim besondere Ehrung darbrachte. Großen Beifall fand die Weinprobe. Später begaben sich die Gäste nach der Abteiruine Limburg, wo Professor Heeger einen Ueberblick über die Geschichte der Ruine gab.

Neues aus aller Welt

— **Ein selbsterlebtes Löwenabenteuer.** Es war vor einer Reihe von Jahren in Amsterdam im Zirkus Carré, an der Amstel. Dieser Zirkus ist so eingerichtet, daß er im Winter den zirzensischen Spielen, im Sommer dagegen der leicht geschürzten Muse dienen kann. An einem wunderschönen Maisonntag hatte gerade ein großes Varieté seinen Einzug gehalten; unter den ausübenden Künstlern befand sich auch ein Dompteur mit einer prachtvollen Gruppe Berber- und Kaplöwen. Alles war in tadelloser Verfassung, die Sicherheitsvorrichtungen polizeilich streng untersucht und für gut befunden. Ich spielte gerade mit drei Freunden im Café des Zirkus eine Partie Carambolage. Es war so etwa 2 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr sollte die Eröffnungsvorstellung stattfinden. Da erhebt sich im Zirkus plötzlich ein großes Geschrei: Es waren drei Löwen aus ihren Käfigen ausgebrochen; sie trieben sich im Gebäude herum. Erst wollte keiner daran glauben, bis auf einmal ein ohrenzerreißendes Gebrüll uns davon überzeugte. Direktor Oscar Carré, ein sehr beherzter Mann, ließ zunächst alle Ausgänge nach der Straße und dem Hofe zu fest verrammeln, dann wurde an den zoologischen Garten telephoniert und um allerschleunigste Hilfe gebeten, die denn auch sofort bereitwilligst zugesagt wurde. Es dauerte auch gar nicht lange, dann kamen sechs handfeste und für diesen Fall besonders ausgebildete Wärter angefahren, die sogenannte Fangkäfige mit sich führten. Diese sind so eingerichtet, daß ein ausgewachsener Löwe gerade Platz hat, aber sich absolut nicht rühren kann, nach keiner Richtung hin, also völlig unschädlich ist, sowie er erst in dem Kasten sitzt. Den Tierwärtern wurde nur mitgeteilt, daß drei Löwen, eine Löwin und zwei Löwen, ausgebrochen seien. Dem furchtbaren Spektakel nach mußte eine der Bestien sich auf der obersten Galerie befinden, bemüht, Tische, Bänke und Stühle durcheinander zu werfen, ja zum Teil in die unteren Ränge zu schleudern. Aber wo waren die beiden anderen? Damit nun auch der Humor bei dieser doch immer gar nicht ungefährlichen Sache nicht fehlen sollte, entdeckte man gar bald, daß die Löwin die Damenretirade aufgesucht hatte! Nun lief die dritte Nachricht ein. Der eine Löwe habe mit bemerkenswerter Geschicklichkeit verstanden, die Tür zur Sattlerreparaturwerkstatt aufzuklinken. Nun aber kam der schwierigste Teil der ganzen Tragikomödie. Die Wärter hatten verschiedene Magnesiumlicht-Apparate mitgebracht, so etwa, wie die Photographen bei Blitzlichtaufnahmen sich solcher bedienen. Und siehe da, es gelang vorzüglich: Zunächst wurde die Löwin vorgenommen. Mit einem prachtvollen und eleganten Sprung sucht sie den dunkeln Fangkäfig auf, die Gittertür fiel zu und sie war unschädlich gemacht. Nicht ganz so leicht war die Sache mit dem Löwen, der inzwischen in der Sattlerwerkstatt gründlich Ordnung gemacht hatte. Er brüllte heftig, schnaubte ganz gewaltig, schlug mit den Tatzen um sich und zeigte ein so fürchterliches Wesen, daß man zum Aeußersten schreiten mußte: Zahllose Revolverplatzpatronen mußten dran glauben, das Magnesiumlicht wurde dreimal verstärkt — da endlich mußte auch er kapitulieren, denn dies furchtbare Magnesiumlicht war selbst seinem Katzenauge zu viel. Winselnd und heulend, auf dem Bauche kriechend, suchte und fand er endlich Schutz in dem Fangkäfig. — Nun kam aber das schwerste Stück: Die beiden ersten Tiere waren in einem relativ kleinen Orte eingeschlossen, daher unendlich viel leichter zu fangen, wie das letzte dritte, das ja doch den unendlich großen Raum des ganzen Gebäudes vor sich hatte. Wiederum eingehende Beratung. Man einigte sich endlich dahin, daß man etappenweise vorgehen wolle, d. h. durch schnell aufzurichtende Barrikaden das Tier immer mehr und mehr einzuengen. Vermittelst geschickt angebrachter Bänke, Tische und Stühle, ineinander geflochten durch starke Stricke, gelang es denn auch endlich, nach über zweistündiger Arbeit, den Löwen derart einzukreisen, daß er nicht mehr ausbrechen konnte. Energisch in die Wege geleitete Angriffe seinerseits, wurden durch ebenso energische Schüsse, Blitzlichtbestrahlungen, knallenden Peitschenhieben abgewehrt. Endlich nach fast vierstündiger harter Arbeit, war man am gewünschten Ziel angelangt. Man belobte sich gegenseitig, aber uns allen war klar geworden: Wir waren alle einer Riesengefahr glücklich entschlüpft. — Mir persönlich war indessen für diesen Sonntag die Lust gänzlich vergangen, am Abend der Eröffnungsvorstellung beizuwohnen.

— **Neuerungen im Luftschiffbau.** Das in England z. Z. im Bau befindliche Luftschiff von 5 Millionen Kubikfuß Inhalt soll ganz neue Einzelheiten in Bezug auf die technische Konstruktion aufweisen. Der Hauptunterschied gegenüber den bisherigen Bauten wird in der Erzielung einer möglichst vollkommenen Stromlinienform liegen, die durch die Vermeidung fast aller aus der Umhüllung hervorragenden Teile erreicht werden soll. Aus diesem Grunde wird anstelle der bisher üblichen Aufhängung an der Unterkante des Luftschiffs die Führergondel ebenso wie der Raum für die Fahrgäste in die äußere Umhüllung hineinverlegt werden. Ob die Maschinengondeln ebenfalls innerhalb der Hülle angebracht werden, steht bis jetzt noch nicht fest. Außerdem wird die Spitze des Luftschiffs für eine neuartige Verankerung geändert werden. Man will das Luftschiff nämlich nicht mehr nur an einem Punkt festlegen, der Ankermast soll vielmehr zwei horizontal um seine Spitzen schwenkbare Arme erhalten, die das Luftschiff an zwei Stellen seitlich seiner Spitze starr festhalten werden. Auch hierbei ist also infolge der Schwenkbarkeit der Haltearme eine Annäherung des Luftschiffs aus jeder Himmelsrichtung ohne weiteres möglich. Diese Neuerung soll die Sicherheit der Fahrgäste beim Ein- und Aussteigen erhöhen dabei eine Verstärkung der Spitzenkonstruktion mit sich bringen und auf diese Weise gleichzeitig die Unterbringung des Führerraumes ganz vorn unmittelbar an der Spitze ermöglichen. Deutsche und amerikanische Fachleute, sollen die neue Bauart bereits als günstig und geeignet bezeichnet haben.

— **Rauchabteile für Frauen.** Das Neueste auf den Eisenbahnen sind Rauchabteile für Frauen, zwar nicht bei uns, sondern im Lande aller Möglichkeiten, in Amerika. Die Frau macht sich zur Beherrscherin von allem, was bisher allein dem Manne bestimmt war. Sie trägt ihr Haar kurz geschnitten, sie setzt den gleichen Hut und die gleiche Mütze wie der Mann auf, sie trägt Gamaschen, sie trägt seinen Spazierstock und seinen Ueberzieher; in Paris hat sie Beschlag gelegt auf seinen Smoking; mit Kragen, Vorhemd und Krawatte. Sie raucht. Der Mann, der raucht, hat bisher auf der Eisenbahn sein besonderes Abteil, das hatte die Frau bis jetzt noch nicht. Doch nun ist auch dieses Vorrecht angetastet. Aus St. Paul in Minnesota, wird gemeldet, daß die dortige Eisenbahnverwaltung beschlossen hat, in die Luxuszüge besondere Wagen einzustellen für Raucherinnen. In diesen Extra-Wagen, die sehr luxuriös ausgestattet werden sollen, werden den Damen auch noch allerlei Gelegenheiten zur Kurzweil geboten. Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird jeder Zug ein vollständiges Symbol der Zusammensetzung der Gesellschaft sein. Er besteht jetzt schon aus Ständen: 1., 2., 3. und 4. Klasse. Die Raucher sind von den Nichtrauchern getrennt; es gibt besondere Damenabteile, und nun wird auch noch an die Raucherinnen gedacht, um die ultramoderne Frau von dem einfachen Hausmütterchen zu trennen. Die kommenden Zeiten werden noch andere Trennungen herbeiführen, nur Geduld. Die Eintönigkeit des alltäglichen Lebens, von der die Gleichartigkeit des wahren Anstrichs bei den Eisenbahnen ein Bild ist, wird demnächst durch das Pittoreske des Lebens in den geteilten Zügen unterbrochen.

Anzüge, Mäntel, Hosen
Windjacken, Regen u. Botzener Mäntel, Leinen- und Lüster-Joppen, kaufen Sie stets gut und billig auf unserer Etage.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung. 5570
Kaufhaus **Jakob Ringel,** Planken **O 3, 4a** 1 Treppe
auch werden Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge verliehen

Metallwarenfabrik
M. Amson, Mannheim, Werftstr. 23/25
Seriöse Vertreter gesucht. 5538

Vertreter: Josef Waldmann, Mannheim-Neckarau, Telephon 2717.

Klee- und Grasversteigerung
Samstag den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, lassen Gebr. Dehus **700 Ar Klee** im Schaidhorst, **100 Ar Damm** im Hombusch auf der Friesenheimer Insel in ihrer Wirtschaft losweise versteigern. B2358

vertrauenswürdige, federdichter, gefärbter
Bettinlette
in allen echten Farben
la. Gänsefedern - Daunen
in nur besten Qualitäten und sehr füllkräftig
Indanthren C. Speck, Bettenhaus, C 1,7
Ueber Mittag geöffnet. 5610

Marylan
Haut-Creme
erhältlich bei 5150
Kesel & Maier
Heidelbergerstrasse, O 7, 4

Ein Waggon Fahrräder
eingetroffen. — Führe nur erste Marken wie
Kayser, Brennabor, Stürmer, Carlos
Billige Preise! Äußerst günstige Zahlungsbedingungen!
Fahrradhaus Pfaffenhuber, H 3, 2 Telephon 3930

28 Jahre litt ich an
Gesichtsausschlag
Durch Schaumauflage mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. Frau Hochmann in M. Per St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Unterricht
Meine **Privat-Kurse** in
Stenographie
u. Maschinenschreiben beginnen am 20. Mai u. 4. Juni Tages- und Abendkurse. Mäßiges Honorar. Kürzeste Ausbildungszeit. Erste Referenzen.
Erfolg garantiert.
Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben.
Privat-Institut WEIS, Bismarckplatz 19 Telephon 4053. B2361

Fuß-Schmerzen

Besonders qualvoll sind die Vorderfuß-Schmerzen. Sie treten meist in der Gegend des dritten Zehenballens auf, wo sich auch eine Schwiele befindet.

Diese Schmerzen sind eine Folgeerscheinung des Senkfußes. Aber nicht nur die Abflachung, auch die allzuhohe Aufwölbung des Fußes (hoher Rist) erzeugt die gleichen Beschwerden.

Die Abhilfe besteht in der Stützung des Fußes mit der „Pneumette" (Type Längsquer), welche mit Hilfe eines anatomischen Luftkissens außer dem Längsbogen auch den abgeflachten Querbogen des Fußes stützt und hebt.

Die Erfolge der Pneumette bei den genannten Schmerzen sind ausgezeichnete, meist tritt sofortige Schmerzbefreiung ein, die Schwielen verschwinden endgültig in kurzer Zeit.

Hill & Müller N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung.
Verlangen Sie von der Firma Kreuzversand A. Kloß, München, Fabrikant und Patentinhaber (7 D. R. P.) gratis das Buch „Fuß- und Beinschmerzen".
8 Tage zur Probe
Pneumette

Zeugnisse und Photographien über dauernde Erfolge
Vor Behandlung im 13. Jahre

Nach Behandlung im 15. Jahre

der Haar- und Haarbodenpflege einer 30jährigen Tätigkeit liegen in unserem Institut zur Einsicht auf. Nebenstehende Fälle, sowie unzählige schwache und trockene Haare wurden mit unserem **Brennesselhaarsaft** ¼ Ltr. M. **2.50**, ½ Ltr. M. **5.—**, 1 Ltr. M. **8.—** und **Manisol** (Schuppen-Haarpomade) 30 g M. **1.50**, 60 g M. **3.—**, 150 g M. **5.—** zu kräftigem Wachstum gebracht. — Bei schwachem fettigem Haar, Beißen, Jucken und Schuppen ist sicher wirkend unsere **Brennesselhaartinktur** (n. ind. Art gebr.), ¼ Ltr. M. **1.50**, ½ Ltr. M. **3.—**, 1 Ltr. M. **5.—** Nur Nachnahmeversand. Porto und Packung wird berechnet. — **Läuse** sind in 12 Minuten mit unserem **Mors** entfernt, ¼ Ltr. M. **1.50**, ½ Ltr. M. **2.50**. **Bei hoffnungslos aussehenden Fällen** ist **mikroskopische Haaruntersuchung** unbedingt notwendig und ist nach einer solchen Untersuchung Aussicht auf Erfolg vorhanden, dann kommen unsere eigenst erprobten kosmetischen Präparate zur Anwendung. Preis je nach Lage des Falles.
Vor Behandlung im 59. Jahre

Nach Behandlung im 60. Jahre

Georg Schneider & Sohn
I. Württembergisches Haarbehandlungs-Institut zur Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen
Gymnasiumstr. 21 A, I. Stock **Stuttgart** Telephon SA. 23512
Sprech-, Verkaufs- und Behandlungsstunden: von 10—12 und 3—6 Uhr, Samstags ununterbrochen geöffnet von 10 bis abends 6 Uhr, Sonntags geschlossen. Flechtenbehandlung ausgeschlossen.
Niederlage in Mannheim: Albert Gossmann, Storchendrogerie, R. 1. 6, Marktplatz

Ernst Eck
Fina Eck
geb. Kaufmann
Vermählte
Mannheim U 4, 14 — Feudenheim Liebfrauenstr. 15
Dienstag, 19. Mai 1925. *3815

Statt Karten.
Andreas Westermann
Elisabeth Westermann
geb. Weber
Vermählte
Mannheim, Mai 1925.
Heinrich Lanzstr. 1 *3863

Dipl.-Ing. Franz Neugebauer
und
Frau Emmy geb. Leiberich
zeigen ihre Vermählung an.
Mannheim — Dessau
im Mai 1925. *3857

Das für heute, Dienstag, den 19. cr., angesetzte Konzert *3867

erblindeter Künstler

im grossen Casinosaale muß leider umständehalber auf Mitte Juni ds. Js. verlegt werden und wird der genaue Termin der Veranstaltung in den hiesig. Tageszeitungen rechtzeitig bekanntgegeben.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai 1925, vormittags 10 Uhr, werde ich in Halle 1 der Firma J. Reichert Söhne, Güterhallenstraße hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5766
20 Ballen (1000 Stück) starke Säcke,
ferner nachmittags 2 Uhr im Pfandlokal Q 6, 2 hier:
27 000 Meter Gummikordel, 1 Partie Hemden, Unterhosen, Wolle und Sonstiges.
Mannheim, den 18. Mai 1925.
Maronke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai 1925, nachmitt. 2.30 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 5764
1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Klavier, 1 Grammophon, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch sowie Verschiedenes.
Mannheim, den 19. Mai 1925.
Weiler, Gerichtsvollzieher.

Altes bekanntes Geschäft mit sehr großem Warenlager sucht gegen Sicherheit und 20% Zins p. a.

kleinere Beträge

von Mk. 500.— bis 1000.— auf 3, 6 oder 12 Monate zu leihen. Em77
Angebote unter T. M. 452 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Achtung!
Wer hat Interesse, sich an e. neu zu gründ. Orchester e. bedeut. Vereins anzuschl.? Zuschrift. unt. S. M. 634 an Ann.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. Eb335

Stellen-Gesuche

Gebildete junge Dame

mit allen Büroarbeiten vertraut, durchaus perf. Stenotypistin (ca. 200 Silben) sucht gestützt auf la. Zeugnisse passenden Wirkungskreis; geht auch nach auswärts. *3802
Angebote unt. E. F. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Danksagung

Für die mir von allen Seiten, gewordenen wohltuenden Beweise herzl. Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege hierdurch meinen wärmsten Dank. Besonderen Dank dem Stahlheim-Bund deutscher Frontsoldaten für seine überaus ehrende Teilnahme, den schönen Worten des Bundesführers Herrn Walter, dem Wirteverein, dem Verein der Hundefreunde, dem Deutschen Teckelklub, sowie dem Gesangverein Sängerlust und der von allen Seiten her sehr reichen Blumenspenden. *3854

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lilli Höflinger H 5, 21.

Spezial-Keks-Tage

bei

Franz Modes

Inh. Curt Werner
Paradeplatz — Telephon 5280.
Frische Sendungen — Große Auswahl
Neuheiten 1925
der
H. Bahlsen's Keksfabrik A.-G., Hannover. *3899

Versuchen Sie in dieser Preislage meine würzige Zigarre
12 Pfg. **„Die Drei vom Markt"**
Sonder-Anfertigung! *3856 Höchstleistung!
R 1, 4, Breitestr. **Heinrich Groh** Marktplatz
Zigarren — Zigaretten — Zentrale.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 22. Mai 25, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 6 wollene und 14 wasserdichte Pferdedecken (neu), 1 Partie Lederabfälle. 1406
M'heim, 18. Mai 1925.
Günther, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen.

Tüchtiges, selbständ.
Alleinmädchen
für 1. Juni gesucht. Rheinhäuserstr. 12, *3806 2. Stock. Vorzustellen 2—4 Uhr od. nach 7 Uhr.

Kauf-Gesuche.

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym. G 4, 13, 2 Tr. *3890

Suche geg. Kasse gebr., aber gut erhalt. *3853
Herrenfahrrad
Es kommt nur ein Markenrad in Frage. Angeb. mit Preisangabe unter D. P. 19 an die Geschst.

Speisezimmer
gebraucht, aber gut erhalten, nur aus Privathand sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisangabe unter B. W. 76 an die Geschäftsstelle. *3789

Verkäufe.

2 gebrauchte
Kachel-Oefen
preiswert abzugeben. Näh. b. Joh. Pfleiderer E 7, 26, 4. St. *3826

Wenig gebrauchter
Promenadewagen
zu verkaufen. *3790 G 7. 16, 4. Stock.

Miet-Gesuche.

Mechaniker sucht
gut möbl. Zimmer
Angebote unt. C. G. 86 a. d. Geschäftsst. *3797

Ingenieur
sucht sofort
möbl. Zimmer
in guter Gegend. Angebote mit Preisangabe unter C. J. 88 an die Geschäftsstelle. *3802

Ehep. sucht per 1. Juni
möbl. Zimmer
Bettwäsche vorh. Lindenhof bevorz. Gefl. Angebote erb. unt. C. S. 97 a. d. Geschäftsst. *3814

Selbständ. Kaufmann sucht für sofort ein ungeniertes
möbl. Zimmer
womögl. m. elektr. Licht im Stadtzentrum. Angebote unt. C. U. 99 an die Geschäftsst. *3819

Wohnungstausch

Geboten: 5 Zimmer mit Zubehör und Mansarde, gr. Veranda, Balkone freie Lage.
Gesucht: 6—7 Zimmer mit reichl. Zubehör, womöglich Zentralheizung, nur gute Lage.
Angeb. u. D. F. 10 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *3842

Möbl. Zimmer
in gutem ruhig. Hause, mögl. Nähe Rheinbrücke gesucht. Angeb. unt. C. O. 93 an die Geschäftsstelle. *3810

2 gut möblierte
Zimmer
mit Küchenbenützung in guter Lage von jungem Ehepaar (Akadem.) auf 1. Juni gesucht.
Angeb. unter Y. V. 7 a. d. Geschäftsst. B2330

Leeres Zimmer
für Bürozwecke, part., Stadtmitte — Neckarstr., sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. B. Y. 78 a. d. Geschäftsst. *3792

Leeres Zimmer
auf 1. Juni von Herrn gesucht. Angebote unter A. Q. 52 an die Geschäftsstelle. B2346

1—2 leere
Zimmer
von kinderlos. Ehepaar gesucht. Miete wird im voraus bezahlt. Schwetzingerstadt oder Oststadt bevz. Gefl. Angeb. ie unt. A. X. 59 an die Geschäftsst. B2347

Von 2 Damen (Geschwister) *3799
gr. leeres Zimmer
gesucht. Angebote erbet. unter C. E. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. ruhiges Ehepaar mit 1 Kind sucht
2 Zimmerwohnung
bei zeitgemäßer Miete. Angebote unt. C. B. 81 a. d. Geschäftsst. *3795

Beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohnung
gesucht. Angebote m. Angabe des gew. Bauzuschusses etc. erb. unt. C. F. 85 an die Geschäftsstelle. *3800

Vermietungen

Ca. 50 Zimmer
vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Teleph. 9452. B2348

Vorn. möbl. Zimmer
per 1. Juni zu vermieten. B2319
P 1. 4, 3. Stock.

Rund um die Solitude bei Stuttgart

Ing. Birk auf

„Rabag" Liz. Bugatti,

erhält in der 1½ Lt. Rennwagenklasse den

I. Preis

mit **Continental-Cord.**

Rheinische Automobilbau A.-G. Mannheim,
Deutsche Gesellschaft für die Liz. E. Bugatti (Rabag).

Linoleum

der Werke
Bietigheim-Delmenhorst-Maximiliansau

von Derblin

G. m. b. H.
C 1, 2 — gegenüber Kaufhaus — C 1, 2
5130

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!

mit bedingungslosem Rückesendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überallhin mein erstkl. Tourenrad **Modell 1925** von eleganten Aussehen, leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgestattet mit Doppelglockenlager, Innenlötung (nicht geschweißt!) werden meine Räder kompl. geliefert mit Orig.-„Torpedo", „Rotax"-„Komet"-Freilauf mit Rücktrittbremse, erstkl. pr. Bereifung-„Continental", „Dunlop", einjährige schriftl. Garantie a. f. Gummi, angem. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahl. von nur G.M. **3.—** Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld u. Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist o. Kosten! Sie wenn Sie Ersparnisse für die bzg. Rate verwenden! Verlangen Sie sofort ill. Prosp. gratis u. frei!
Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 410 F

Verkäufe

Zwei Land-Dampfkessel

von je 90 qm Heizfläche, 2,20 m Durchmesser, 10 m lang, mit 2 Flammrohren, Baujahr 1894, wegen Betriebsumstellung zu verkaufen
Liegeplatz Gustavsburg bei Mainz.
Angebote an die Firma 5746
Franz Haniel & Cie., G. m. b. H., Duisburg-Ruhrort.

Preiswert zu verkaufen:

1 Dürrkopp 3 ts. Lastwagen 5760
1 Aga Personenwagen offen
1 Aga „ mit Autsatz
1 Dixi „ mit „ 8/24 PS
1 Opel „ offen 16/55 PS
zu besichtigen in der Central-Garage
Born & Hog, G.m.b.H. am Schlachthof

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Geboten werden 4 Zimmer u. Küche und 2 Mansarden in der Breitenstraße. *3885
Gesucht wird 1 Laden u. 3 Zimmer u. Küche i. Stadtz. Ums. sow. Ladeneinr. w. evtl. verg. Angeb. unter E. C. 82 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Freundl. Wohnung von 4 Zimmer, 1 Küche und Zubehör auf 1. Juni zu verm im Neubau des Spar- und Bauvereins, Neckarauerstr. 26. Erforderlich: mässiger Bauzuschuss und Wohnberechtigung
Näheres durch den Geschäftsführer Filipp Kratz, Kl. Merzelstr. 7, Tel. 4091. 5512

Im Auftrage habe ich gegen Baukostenzuschuß zu vermieten

2-, 3- u. 4 Zimmerwohnungen

mit Bad, Mädchenkammer und reichlichem Zubehör und Garten, sehr schöne Lage im **Villenviertel beim Waldpark**
Bezugsfähig Herbst 1925. *3780
W. Leonhardt, Architekt
L 13, 12a — Tel. 2306.

---

1 schönes Zimmer
möbl. (2 Betten) sofort zu vermiet. Da längere Zeit abwesend, k. Küche mit benützt werd. Geld-Sicherh. unbed. erfordl. Angebote unt. B. D. 65 a. d. Geschäftsst. *3751

Möbl. Zimmer
an solid. jg. Mann per 1. Juni zu verm. Ang. U 5, 16, 1 Tr. rechts. *3716

Sehr schönes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit separatem Eingang in der Oststadt per 1. Juni d. J. an älteren, gutsituierten Herrn zu vermieten. Näheres Prinz Wilhelmstr. 22, B2360 3 Trepp.

Möbl. Zimmer
für Damen, Herren u. Ehepaare vermietet Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *3841

Ladenlokal
Eck mit 2 Schaufenstern geg. Uebernahme klein. neuer Einrichtung in Vorort sofort langjähr. billig zu vermieten.
Anfrag. unt. C. L. 90 a. d. Geschäftsst. *3803

Ein kinderlos. anständ. Ehepaar kann *3891
Wohnung
erhalten. Näher. Langstraße 54, parterre.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. *3771
E 7, 15, 3. St. rechts.

Schön möbliertes
Zimmer
mit Küchenbenützung an ält. Fräulein od. Ehepaar ohne Kinder zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. *3879

Geldverkehr.

Zur Verwertung von Erfindungen
Kapitalist
(erforderlich 5 bis 10 000.— Mk.)
gesucht.
Allgemeine Finanz- & Handelsges. O 1, 7a. Em76

Kaufmann sucht sich mit
2-3000 Mark
tätig zu beteiligen. Angebote unt. C. W. 1 an die Geschäftsst. *3825

200 Mk.
kurzfr. geg. hohen Zins und Sicherheit *3809
sofort gesucht.
Angebote unt. C. N. 92 an die Geschäftsstelle.

Heirat.

Jäger u. Naturfreund
alleinsteh., geb., Mitte 40, wünscht zu kleiner, u. größ. Wanderungen und späterer Heirat hübsche, lebenslust. geb. Dame kenn. zu lernen. Zuschr. u. M. N. Q. 578 an Rudolf Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ea203

Unterricht.

Englisch Französisch
C 2, 2, 1 Tr.
*3875

Vermischtes.

Bilanzaufstellungen
Buchhaltungsarbeiten
Steuerangelegenheiten
Vermögensverwaltung
Inkasso
übernimmt ehem. Bankprokurist. Diskretion.
Angeb. unt. C. H. 87 a. d. Geschäftsst. *3801

Ein grauer Kopf
scheint oft älter als er ist.
Haarfarbe „Julco"
verleiht jed. Haar naturgetreue Farbe. Bequem zu handhaben. Unschädlich! Waschecht! Ea183
Mohren-Apotheke
Einhorn-Apotheke, Markt
Apotheken Drogerien
Leo Treusch, Parfümerie

Flurgarderoben zu Mk. 45.—
liefert M. Lauber, Mannheim, F 3, 7 *3860

Künstler-Theater
APOLLO
Fernsprecher 1624

Heute 8 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
des
Moskauer Kammertheater
Tairoff
Giroflé-Girofla
Operette in 3 Akten nach Lecocq.
70 Mitwirkende 70
eigene Kostüme u. Dekorationen
Künstl. Leitung: **Alexander Tairoff**
Musikal. Leitung: **Prof. Medtner**
Bühnenbilder: **Georg Zakuloff**
Vorverkauf ab 10 Uhr an der Theaterkasse, Verkehrsverein und Strauß-Dreher. *3897

Mittwoch, 20. Mai **Giroflé-Girofla**
Donnerstag, 21. Mai **Salome**

Baden-Baden
Städtische Schauspiele
21. und 22. Mai 1925
Zwei Gastspiele
Albert Bassermann
Samstag, 23. Mai 1925
Der Kreidekreis
von Klabund
Sonntag, 24. Mai 1925
Heimliche Brautfahrt
von Leo Lenz 5770

Offene Stellen

Arbeitsfreudige Mitarbeiter
gegen gute Bezahlung gesucht.
Glänzende Existenz und große Verdienstmöglichkeit wird fleißigen Herren als Vertreter geboten. Für unsere bestens anerkannte und günstige Bestattungskosten- und Bargeldversicherung (Volksfürsorge) ist überall großes Interesse vorhanden, da dieses heute ein soziales Bedürfnis ist. 5750
Fachkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich, da genaue Information erfolgt.
Angebote mit Referenzen oder Vorstellung mit Legitimationspapieren von 9—11 und 2—5 Uhr.
Deutscher Begräbnis- u. Lebensversicherungsverein a. G. Deutscher Herold
Bezirksdirektion Mannheim P 3 14.

Junger Mann oder Fräulein
perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und Kenntnisse in der Buchhaltung gesucht. *3889
Angebote m. Gehaltsangabe unt. D. E. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht werden für den Platz
Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen, je ein tüchtiger 5768
Vertreter
für den Verkauf eines besteingeführten natürlichen Mineralwassers u. sämtl. französischer Käsesorten.
Nur ältere seriöse Herren, die mit der einschlägigen Kundschaft vertraut sind, wollen Ang. einreichen an die Exp. d. Blattes unter F O. 130.

Tüchtige Akquisiteure
gegen festes Gehalt, Spesenzuschuß und Provision per sofort gesucht.
Angebote und Aufgabe von Referenzen unter **B. V. 75** an die Geschäftsst. *3786

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt suchen wir
1 jüngeren Lageristen
aus der Schuhbranche,
1 junge Stenotypistin
Frika Schuhfabrik A.-G.
Alphornstrasse 13. 5752

Tüchtige
Verkäuferin
nur aus der **Schuhbranche** sowie eine **Aushilfe** für sofort **gesucht.** 5764
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., S 1, 7.

Tücht. Vertreter
für Neuheit d. Maxkenartikelbranche geg. 10% Provision **gesucht.** Angebote unt. B. X. 77 an die Geschäftsst. *3791

Redegewandte
Herren u. Damen
z. Verkauf eines guten Haushaltungs-Artikels an Private sof. **gesucht.** Angebote unt. C. C. 82 a. d. Geschäftsst. *3796

Perfekte
Schneiderin
fürs Haus, nur wirkl. tüchtige Kraft, **sofort gesucht.** B2320
P 1, 4, 3. Stock.

Lautburschen
od. Laufmädchen gesucht *3824 **Elite, G 7, 20.**

Ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
das bürgl. kochen kann, für kleine Familie mit guter Bezahl. für sofort od. 1. Juni gesucht. Angebote unt. B. P. 76 an die Geschäftsst. B2352

Saubere zuverl. Frau für Haushalt 2 Stund. tägl. gesucht. **Neuschen, Rheindammstr. 54.** *3873

Alleinmädchen
tüchtiges, mit guten Zeugnissen auf 1. Juni **gesucht.** *3850
Reisebüro Burger, S 1 Nr. 5.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
gelernter Autoschlosser, sucht Stelle f. Personen- oder Lieferungswagen. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote unter B. Z. 79 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3798

Chauffeur
ledig, Führerschein 3b, gelernt. Motorenschloss., **sucht Stellung.** Gefl. Angebote unt. B. F. 67 a. d. Geschäftsst. B2349

Junger Mann
26 Jahre, **sucht Stelle** als **Bürobiener, Bote od. dergl.** Angebote unt. C. T. 98 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3816

automatische Fernsprechanlagen
sind in Deutschland und auf dem ganzen Kontinent
weitaus am meisten verbreitet
Auch das neue automatische
Fernsprechamt
MANNHEIM
wird von uns gebaut.
Zum Anschluß an das Fernsprechamt liefern wir
automatische Privat-Fernsprechanlagen
von der Kleinzentrale bis zur größten Anlage. Wir geben bereitwillig und unentgeltlich Auskunft, wie vorhandene Privat-Fernsprecheinrichtungen für einen einwandfreien Verkehr mit dem automatischen Amt abzuändern sind.
Drucksachen und Ingenieurbesuch kostenlos.
SIEMENS & HALSKE A.-G.
Techn. Büro Mannheim, N 7, 18
Fernsprecher 7356, 7755—7761, 2943—2946 899

Zum Verkauf v. Lebensmitteln an Privatkundschaft
Frau oder Fräulein
auf kurze Zeit aushilfsweise **gesucht.** Angebote unter C. K. 89 an die Geschäftsstelle. *3804

Junger gewissenhafter Mann
welcher 8 Jahre bei der Reichspost tätig war
sucht Anstellung
bei groß Firma als Bürodiener, Kassenbote od. dergl. Angebote unter B T. 73 an die Geschäftsstelle.

Direktrice
allererste Kraft, durchaus perfekt in Pelz und Konfektion. Beste Referenzen *3807
sucht passende Stellung.
Näheres unter C. M. 91 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verkäufe.

Einfam.-Häuser
i. schönst. Lage Feudenheims preiswert zu verkaufen. Anfragen an **R. Kaiser, Feudenh., Scheffelstr. 27** Tel. 9522, *3808

Speiseschränke
ℳ 35.— zu verk. *3748 **Blümlein, Hafenstr. 52.**

Halle
12×12 m, 3,80 hoch, auf **Abbruch** ganz oder detail zu verkaufen.
Näheres **Abbruchstelle Waldparkdamm 42, beim** Birkenhäuschen. *3747

Mahagoni-Schlafzimmer
vornehm, fast neu, von Privat weit unter Preis abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *3750

Fast neues, erstklass.
Piano
schwarz, gegen Kasse äußerst billig abzugeben. Angebote unt. B. O. 75 a. d. Geschäftsst. B2351

Schreibtisch
ℳ 80.— eiche m. Roll. und engl. Zügen, **Rollschränke** ℳ 120.—
Blümlein, Hafenstr. 52. *3749

Neues
Herrenrad
zu verk. Anzus. zw. 12 bis 2 u. abends nach 6 **M 7, 22, 2. St. rechts.** *3807

Kassenschrank
gut erhalten, billig zu verkaufen. 1201
L. Schlüsser, D 1, 3, Laden.

Zirka 20 St. gut erhalt.
Gartenstühle
zu verkauf. **J. Speckert, Werderstr. 4.** *3779

1 Nussbaumbettstelle
m. Rost u. Teil. Matr. zu verkaufen. Anzusehen zwisch. 6—8 Uhr nachm. B2357 **K 2, 22, 3. St.**

3 PS Motorrad
gut erhalt., sehr preiswert zu verkaufen. *3820
L. 10, 6, 2. Stock.

Neuer weißer
Feuerton-Wasserstein
preiswert zu verkaufen. *3821 **L. 10, 6, 2. St.**

Für Wirte
Grill-, Röst- und Bratapparat, so gut wie neu weg. Wegzug billig abzugeben. Anfragen *3805 **Teleph. 10 268.**

Eisschrank
zweitürig, 110 br., 90 hoch, 65 tief, in gut. Zustand zu verk. **D 2, 3, Laden.** *3784

Zu kaufen gesucht:
Benz-Wagen
6—10 Steuer PS., gebr., in gut. Zustand. Ausführl. Angeb. unter Z. O. 25 an die Geschst. B2338

Zu verkaufen:
1 nußb. pol. 2türiger
Kleiderschrank
1 schw. Gehrock-Anzug, 1 Violine. *3808
Dammstr. 25, 1 Treppe.

Die Kleiderfrage gelöst!
Herren- u. Damen-Bekleidung
Anzüge, Cutaway und Westen, Paletots und Mäntel aller Art, Gummi-Mäntel, Windjacken, — Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Kasaks Windjacken, —
in größter Auswahl
auf Teilzahlung
mit ganz geringer Anzahlung bei uns
Kunden evtl. ohne Anzahlung
BADENIA 1 MANNHEIM
Badenia G.m.b.H.
F. 3. 9. vis a vis Geschw. Gutmann.
Filiale Karlsruhe i. B. — Mannheim — Filiale Frankfurt a. M.

MARCHIVUM

Solitude Rennen Stuttgart 1925

Klasse 8 PS. Tourenwagen S780

Bäuerle-Frankfurt auf 7,6 Steuer PS.

HEIM·Zweiter

Schnellster deutscher Tourenwagen seiner Klasse.

Heim & Cie, Badische Automobilfabrik Mannheim

Tel.-Adr. „Heimwerke" Schanzenstrasse 8-14 Tel. 8083, 9553, 10633, 10634

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 19. Mai 1925
Vorstellung Nr. 279, Miete B, Nr. 33
B. V. B. 286—350 u. 4351—4400 u. 17275—17316
F. V. B. 634—641 u. 2282—2316 u. 4925—4955
Die Bohème
Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini 96
Spielleitung: Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Werner von Bülow
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr

ALHAMBRA MANNHEIM P 7, 23.

Nur noch heute und morgen:
Der aufsehenerregendste und folgenschwerste Spionagefall der Welt.

Der Totengräber eines Kaiserreiches

7 S330
spannende Akte über den Landesverrat des K. K. **Generaloberst Redl.**
Ferner:
Das gute Beiprogramm!
Anfang täglich 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
Ab heute neues Programm!
Den Siegeszug des Bubikopfes zeigt uns die beliebte Künstlerin S322
Constance Talmadge
in dem reizenden 5 Akter Filmwerk
Bubikopf regiert!
Verfluchtes Geld
(Die Affenpfote)
Spannendes Filmschauspiel in 5 Akt. nach dem bekannten Roman von W. W. Jakobs.
Anfang 3.30 Uhr. Letzte Vorst. 8.30 Uhr.

Mannheimer Fensterschau!

Orient-Bazar HOCHSTETTER

Kunststraße, N 4, 11/12 Gegründet 1859

Billige Perser-Teppiche

Große Neuankünfte S325

Aus der Fülle unserer Läger:

Yoraghan 225/365	Mk. **1290.-**	**Kassak** 160/250	Mk. **435.-**
Mahal 275/375	Mk. **1415.-**	**Schirwan** 125/170	Mk. **230.-**
Mahal 265/335	Mk. **1225.-**	**Beludjistan** 80/140	Mk. **120.-**

Riesige Auswahl in allen Größen. Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

Donnerstag, 21. Mai Nibelungensaal, abds. 8 Uhr
Vortrag
d. Seeadler-Kommandanten Graf Felix von
LUCKNER
Kaperfahrten
Karten zu Mk. 3.-, 2.-, u. 1.- einschl. Steuer bei Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14 a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 16, Verkehrsverein Rathausbogen u. O 7, 11 5772

Ufa-Theater P 6
Nur noch bis Donnerstag!
Der große Erfolg!
Blitzzug der Liebe
mit
Ossi Oswalda
Lustspiel in 6 Akten.
Anmerkung: Endlich mal wieder ein **deutsches** Filmlustspiel, das kräftig die Lachmuskeln in Bewegung bringt und das infolge seiner Güte in allen Weltteilen zur Aufführung gelangt! Die reizende temperamentvolle Ossi hat sich diesmal selbst überboten!
2.
Im Zeichen der deutschen Einigkeit:
Der Einzug des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Berlin
Aufnahmen, die volle Bewunderung und Begeisterung erzielen! — — —
3.
Das Mannheimer Pferderennen
im Mai 1925 mit vielen Aufnahmen der Besucher der Renntage. S335
Anfang 4¼ Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Vereinigte Konzertleitungen
Musensaal, Freitag, 22. Mai, abds. 8 Uhr
Einziger Lieder- und Arien-Abend
Claire Dux
Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler
Arien u. Lieder von Weber, Schubert, Liszt, Strauß, d'Albert, Bizet.
Kart. zu M. 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, einschl. Steuer an den Konzertkassen: Heckel, O 3, 10 Mannh. Musikhaus, P 7, 14a, Blumenh. Tattersall, Schwetzingerstr. 16, Verkehrsverein, Rathausbogen u. O 7, 11. 5774
V. K. L.

Ab 22. Mai
auf vielseitigen Wunsch der schönste Film aller Zeiten:
Fridericus Rex
in neuer Auflage in den 4 Teilen.
Schauburg, K 1.

Mudau im badisch. Odenwald 400 m üb. dem Meere **Hotel Engel**
frdl. Fremdenzim. m. Veranden u. Balkon. Forellenbach, erstk. Verpflegung. Pens. M. 4.— einsch. Nachmittagskaffee. Tel. 4. S217 Bes.: E. Hofmann.

Schauburg, K 1
Nur noch 3 Tage der große Spielplan:
1.
Die Tragödie eines Verbannten
6 Episoden aus dem Leben des größten italienischen Dichters Dante Alighieri. Dieser Film wurde wegen seiner Hervorragenheit in Mailand preisgekrönt!
2.
Liftboy Nr. 13
Lustspiel in 5 Akten. Große Heiterkeit!
3.
Das Mannheimer Pferderennen
im Mai 1925 mit vielen Aufnahmen der Besucher der Renntage. So mancher wird sich selbst, andere werden gute Bekannte im Film sehen.
4
Der hochaktuelle Film, der stürmische Begeisterung auslöst: S320
Hindenburgs Einzug in Berlin als Reichspräsident
Denkwürdige Aufnahmen.
Anfang 4½, letzte Vorstellung 8 Uhr. Eintritt jederzeit. S320
Jugendliche bis 6 Uhr Zutritt!

Friedrichspark
Heute Dienstag **Abend-Konzert**
morgen Mittwoch **Nachm.-Konzert**
Donnerstag (Himmelfahrt:) Nachm. u. Abends
2 Große Konzerte
verstärktes Orchester S143
Dirigentengastspiel des Komponisten
Herrn **W. Aletter—Berlin**

Pianos Flügel Harmoniums
eigene und fremde Fabrikate in reicher Auswahl. B2157
Zahlungserleichterung
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4.

Pianos in Kauf u. Miete
bei S35
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Eisenkonstruktion
Kostenanschl., Projekte, Stat. Berechnung., Werkzeichn. usw. werden von erfahrenen Fachingenieuren geg. mäß. Honorar ausgeführt. Zuschrift. unt. C. V. 100 an die Geschäftsstelle. B2363

Uhren
all. Art werd. gut repariert.
A. Ringer, Uhrm. H 2, 16 neb. Marktpl.
*3880

Bei Schlaflosigkeit bringt Apoth. Wagner's
Ysola-Tee
überraschende Hilfe. — wohlschmeckender und blutkräftigender Ed380
Nerventee. Zahlreiche Dankschreiben Erhältlich in der Pelikan-Apotheke in Mannheim.

Suche mich an einem
Ladengeschäft
mit einigen tausend M Einlage tätig zu beteiligen. Angebote unter C. D. 83 an die Geschäftsstelle. *3798

S308
E 2, 1-3 Assenheimers billige Tage E 2, 1-3

Kleider ◆ Kleider ◆ Kostüme ◆ Kasacks ◆ Röcke

Waschkleider 8.95, 5.95, 3.95	Voll-Voile 21.50, 16.50, 8.50	Donegal 33.00, 27.00, 13.50	Waschstoff 3.95, 2.75, 1.95	Fantasie 5.00, 3.95, 2.95
Musseline 11.95, 7.95, 5.95	Voll-Voile 35.00, 23.50, 15.50	Cheviot 31.00, 25.00, 19.50	Musseline 5.50, 3.75, 2.95	Cheviot 9.50, 8.50, 6.50
Wollmusseline 24.50, 18.50, 13.50	Gabardine 39.00, 25.00, 14.50	Gabardine 59.00, 48.00, 39.00	Bunt-Voile 7.50, 5.00, 3.95	Gabardine 21.00, 15.00, 11.50
Satinet 21.50, 19.50, 16.50	Rips 59.00, 45.00, 29.00	Rips 69.00, 53.00, 45.00	Voll-Voile 11.50, 8.50, 5.95	Streifenröcke 8.75, 6.95, 4.95

MARCHIVUM